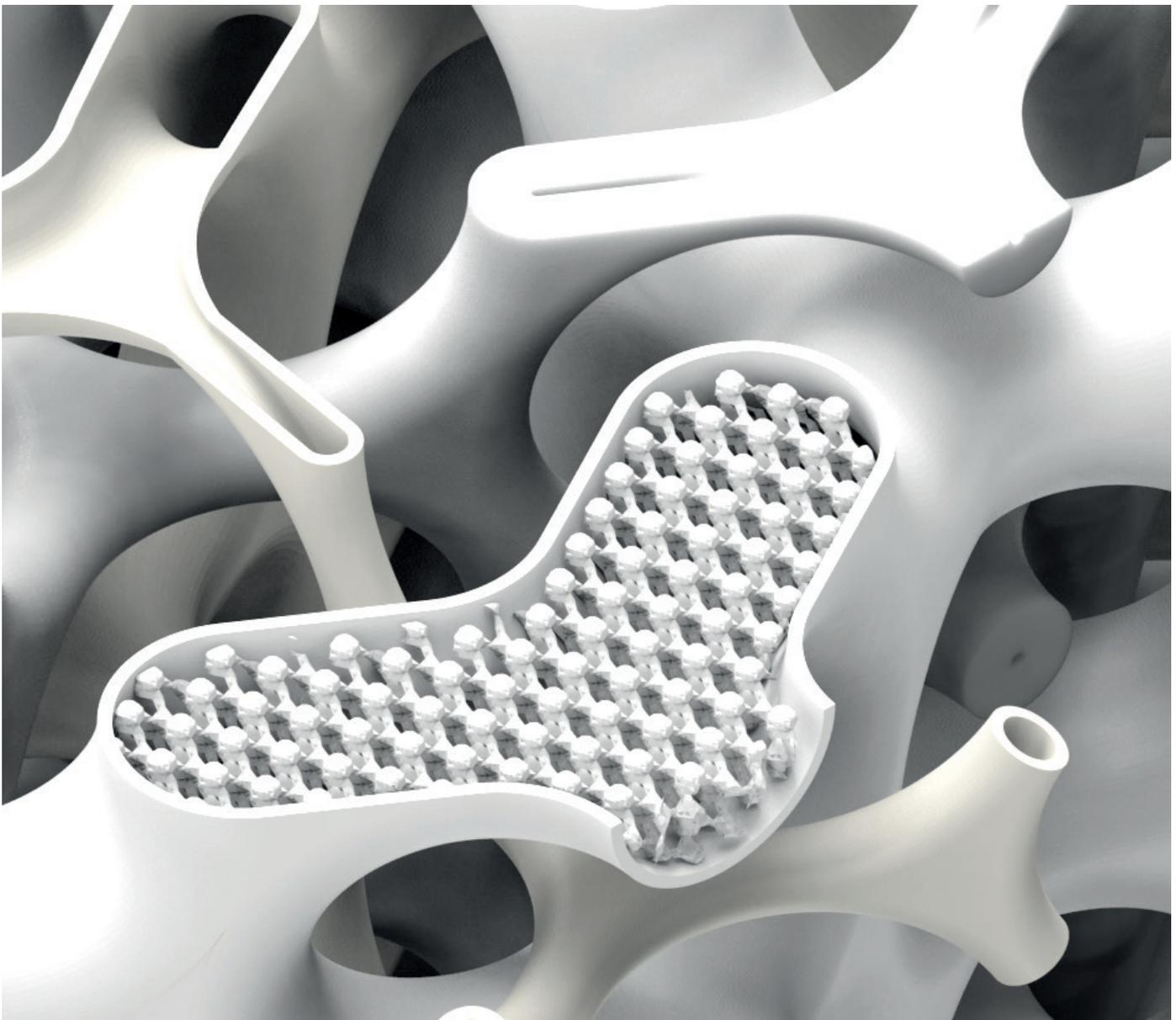


**ABSCHLUSSARBEITEN
der Bachelorstudierenden
im Sommersemester 2015**



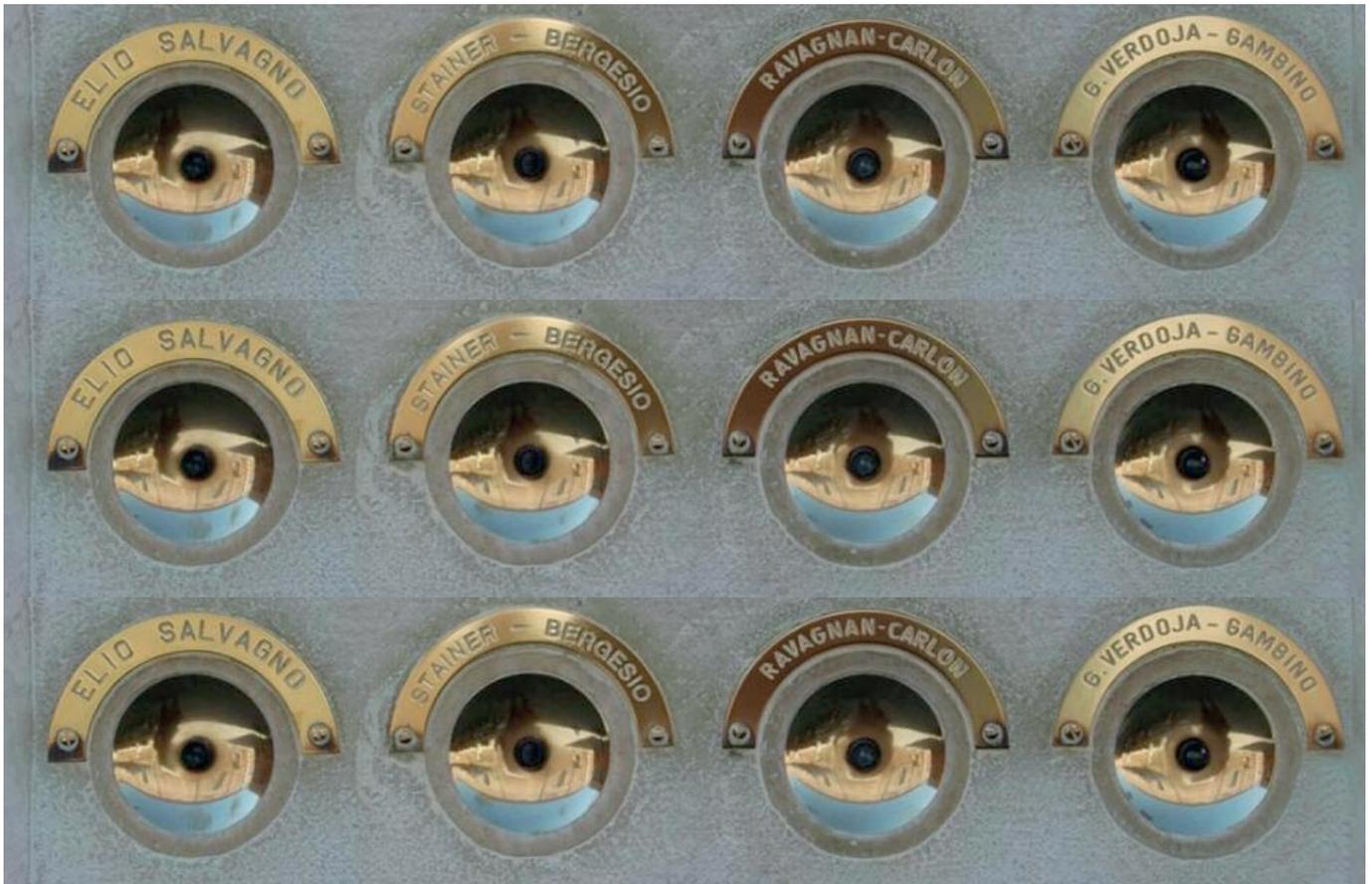
Inhaltsverzeichnis

BACHELOR'S THESIS

<i>Stadthaus</i>	4
<i>Maxwerk</i>	10
<i>Isarwerk</i>	13
<i>Promenade für Mode, Tracht und Kettenhemd</i>	20
<i>Resonanzkörper für Volksmusik</i>	22
<i>Werkstadt Traunstein</i>	27
<i>Alpinmuseum</i>	33
<i>Free Harbour Rotterdam</i>	39
<i>Ankunft Stadt / Urban density</i>	41
<i>3D Textile</i>	49
<i>Impressum</i>	51

STADTHAUS

Bachelorthesis am Lehrstuhl für Raumkunst und Lichtgestaltung Prof. Hannelore Deubzer



ANLASS

Die ehemalige Firmenzentrale der QuinzFinanzgruppe an der Münchner Straße Ecke Jagdfeldring steht seit Jahren leer.

Derzeit wird der noch auf dem Grundstück bestehende Altbau als Unterkunft für Bauarbeiter interimsmäßig genutzt. Ein Bauvorhaben einer Münchner Wohnungsbaugesellschaft zur zukünftigen Nachnutzung des Grundstücks scheiterte zuletzt am Widerstand der Bürger. Das geplante Hochhaus wurde durch einen Bürgerentscheid verhindert. Das rund 2.750 Quadratmeter große Grundstück soll deshalb komplett neu überplant werden. Ohne Gegenstimmen machte der Haarer Bauausschuss den Weg frei für einen „Ideenwettbewerb“ der besonderen Art. Studenten der TU München sollen im Sommersemester 2015 bauliche Vorschläge für einen Wohnungsbau auf dem Grundstück in der Mitte von Haar entwickeln.

ZIEL 01

BAULICHE LÖSUNGSANSÄTZE FÜR DAS GRUNDSTÜCK

Die Gemeinde Haar sowie der Investor erhoffen sich gleichermaßen, dass durch die unterschiedlichen Ansätze der Studenten der politische Prozess der Meinungsfindung unterstützt wird. Hierfür sollen die Arbeiten (nach Präsentation und Wertung an der TUM) im Rathaus vor- und ausgestellt werden. Es ist geplant, die besten Arbeiten mit einem angemessenen Preisgeld zu honorieren.

ZIEL 02

STADTRÄUMLICHE ENTWICKLUNG DER NACHBARSCHAFT

Für die insbesondere im Süden und Westen angrenzenden Grundstücke werden kubatorische Vorschläge zur mittel- bzw. langfristigen Weiterentwicklung

der umgebenden Bebauung erwartet. Diese sollen konzeptabhängig zusammen mit den im Programm geforderten Baumassen entwickelt werden.

BETREUUNG

Rudolf Graf Architekt, wiss. Mitarbeiter
Lutz Harrer Architekt, wiss. Mitarbeiter
Bettina Müller, Architektin, wiss. Mitarbeiterin
Dennis Ulm Architekt, wiss. Hilfskraft

GASTKRITIK

Prof. Peter Schuck, Hochschule München, Fakultät für Design
Rainer Woehrl, Gemeinde Haar, Leiter der Bauverwaltung
Rolf Rossius, Gebr. Rossius Eigenheim- und Wohnungsbau GmbH, Geschäftsführer

STADTHAUS HAAR

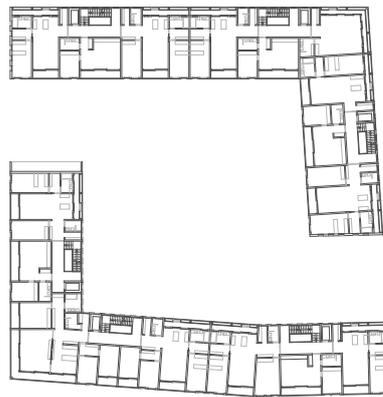
Sophie Deyle / Sabrina Steingröver
B.A. Architektur



1

Stadthaus Haar

Das vorgeschlagene Baugrundstück in der Gemeinde Haar bei München liegt direkt an der viel befahrenen Bundesstraße B304. Diese spaltet die Gemeinde in zwei Bereiche mit unterschiedlichen Charakteristika. Das Jagdfeldquartier zeichnet sich durch eine hohe Wohnungsdichte und einen städtischeren Charakter aus, welchen es zu stärken gilt. Durch ein vielfältiges Angebot an flexiblen Wohnungen wird ein großes Publikum adressiert und ein urbanes, diversives Miteinander geschaffen. Eine der Problematiken des städtischen Wohnens ist häufig die vorherrschende Anonymität unter den Bewohnern. Nach unserer These lassen sich Gemeinschaftlichkeit und Kommunikation jedoch nicht erzwingen, sondern entstehen nebenher. So bilden die halbprivaten Innenhöfe das Leitmotiv des Entwurfs. Die Blockrandbebauung initiiert Nachbarschaften und fungiert als Identitätsträger für die Bewohner. Um ein möglichst großes künftiges Bewohnerpublikum zu erreichen und den ständig wechselnden Bedürfnissen unserer Gesellschaft zu entsprechen, ist Flexibilität das Leitmotiv der Wohnungsgrundrisse. Eine Stahlbeton-Skelettstruktur ermöglicht nutzungsneutrale Räume, welche dem Bewohner eine größtmögliche Freiheit einräumen. So kann die Wohnung flexibel auf unterschiedliche Wohn- / und Familienmodelle eingehen. Besonders die Drei-Zimmerwohnungen verfügen über einen, dem Eingangsbereich zugeordneten Bereich, welcher sich flexibel als separater Home-Office-Bereich nutzen lässt, aber auch einer Familie mit jungem Kind ausreichend Privatssphäre bietet.



1 Hofansicht
2 Regelgeschoss
3 Schnitt

2

3



OPEN DOOR – Stadthaus in Haar

Maryam Knoll, Markus Titze
B.A. Architektur



1



2

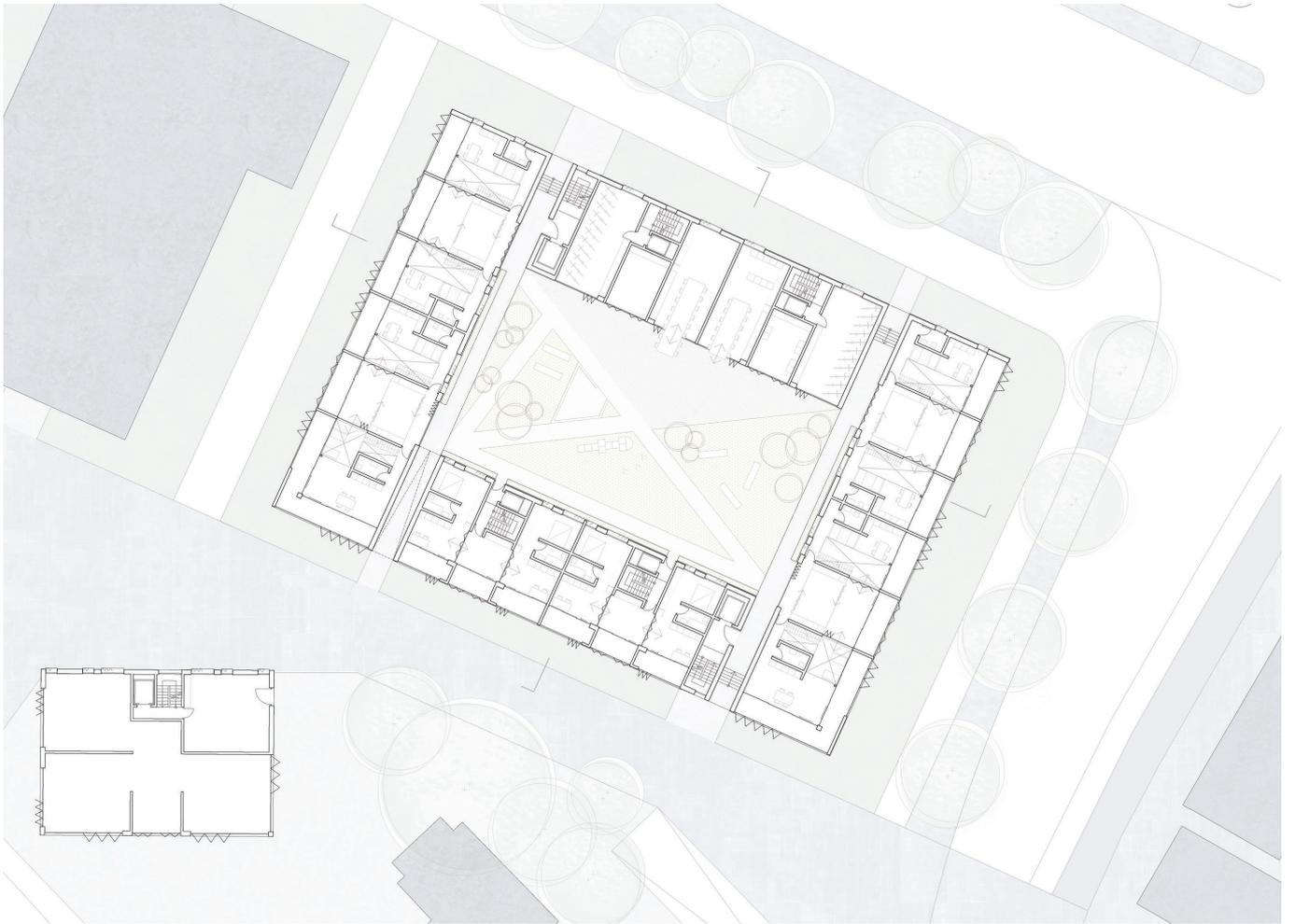
Wie wohnen?

Auf einer simplen persönlichen Erfahrung gründet die Entwurfsidee: Einer offenen Tür. Sind die Zimmertüren innerhalb einer Wohnung geöffnet wächst nicht nur der Raum, es entsteht auch Möglichkeit zum Austausch unter den einzelnen Zimmern. Gleichzeitig besteht durch Schließen der Tür trotzdem die Möglichkeit zum Rückzug. Was, wenn man nun dieses Prinzip über einzelne Wohnungen hinweg ausweitet? Ein flexibler Zwischenraum in der Mitte zweier oder mehrerer Wohnungen schafft die Basis für Synergien, soziale Einbindung, Verantwortung und konkreten Nutzen. Dieser Raum ist über Faltschichten offenbar und schließt direkt an den Wohnraum an. Weitere Angebote innerhalb des Gebäudes tragen zudem zur Stärkung der Haugemeinschaft bei. Durch die

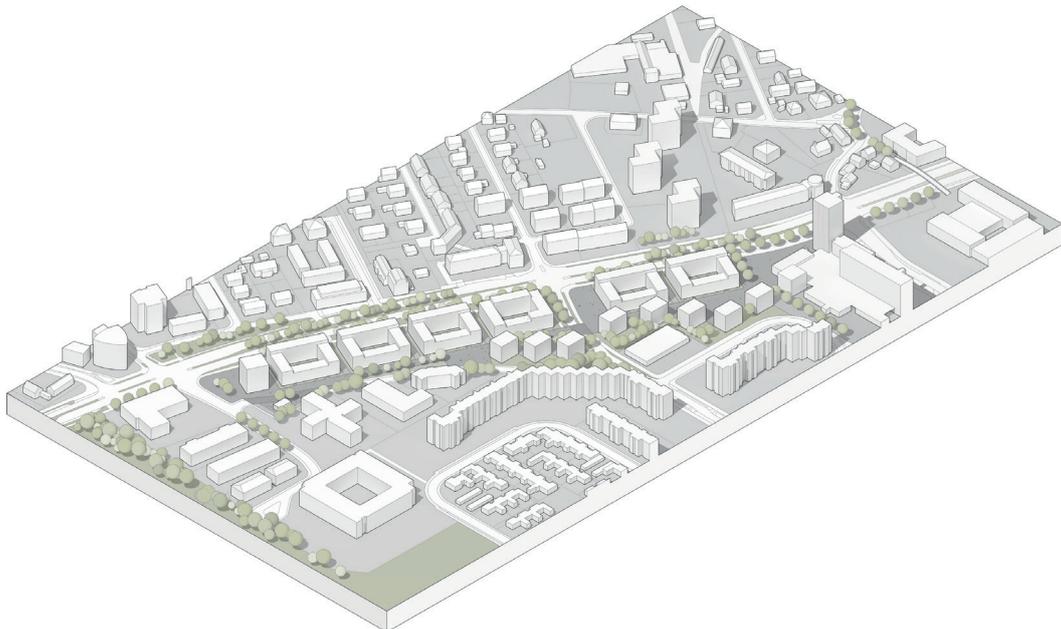
Bewohner, die sich das Gebäude aneignen und beleben, wird Identifikation und Nachhaltigkeit gefördert. Die Häuser funktionieren als Bühne, als Rahmen und letztendlich als Lebensraum – nicht nur als reiner Wohnort.

Im Haarer Kontext, dem städtebaulichen Maßstab, knüpft der Entwurf zunächst an die bestehende Struktur an und weitet sich dann aus. Eine von der Münchener Straße abgewandte beruhigte Erschließungsachse schafft Verbindungen im kleinen als auch im großen Maßstab. Diese wird von den Hausgemeinschaften umspielt, im Norden von blockförmigen Gebäuden, im Süden von Punkthäusern. Die Kombination aus dem Prinzip der "Open Door" und dieser städtischen Ebene zeigt sich passend zum familiären und aufstrebenden Charakter Haars.

1 Perspektive
2 Ansicht Ost



3

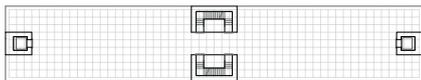
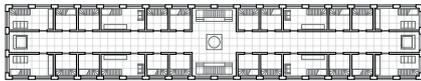


4

3 Grundriss Erdgeschoss
4 Isometrie Städtebau

STADTHAUS HAAR

Bernhard Leopold Geiger
B.A. Architektur



Entwurf für einen quadratisch gerasterten Quader auf vier Sockeln, kupferbekleidet

Doch ohne die Idee des Vielen wäre die des Einen gar nicht zu bestimmen - Adorno.

Die um das Baugrundstück vorgefundene städtebauliche bzw. architektonische Vielheit mit all ihren Mängeln und Qualitäten als gegeben annehmend, wurde es mir zum Ziel, ausgehend von intellektueller „Tabula Rasa“ ein zwar unbedingt anti-kontextualistisches Gedankenkonstrukt zu erstellen, das sich aber als „Logisches Bewusstsein als Einheit“ in die Vielheit der heterogenen Umgebung eingliedern und so einer Übergeordneten Einheitlichkeit dienen möge. Es liegt hinter einem das Grundstück ordnenden und sich von ihm mittels Toichobat doch scharf abgrenzenden kreisrunden, dicht bewachsenen Garten auf vier je mittig unter den Außenwänden stehenden Sockeln als „Einheit“ ein durch Abstraktion von der Umgebung distanzierter,

von strengem quadratischen Raster überzogener, kupferner Quader. Während die Rasterung eine als wichtige städtische und dem Geschosswohnungsbau immanente Qualität verstandene Anonymität darstellt und dem Ort dringlich benötigte Kraft zu geben vermag, bezweckt auch die Aufsockelung, den Bau zum Erinnerungswürdigen plastischen Mal zu formen, den Betrachter in reiner geometrischer Präsenz sich seiner selbst erinnern zu machen; weiter bewirkt sie insofern, als dass mit dem Sichtbar-Machen der sechsten Fassade die Räumlichkeit (im hegelschen Sinne der Umschließung eines Inneren) gestärkt wird, Intimität der Wohnungen. Im Kontrast hierzu wirkt sich das Erdgeschoss über seinen bis hin zur Vereinigung mit der umgebenden Fläche sich öffnenden Charakter stark auf ebendiese aus und intendiert in seiner „Nutzlosigkeit“,

den Betrachter zu konfrontieren mit einem „Wechselspiel aus architektonischer Archaik und dem Phänomen der Leere“ (Top Schoper) als Hinweis auf das von der Interpretation des Betrachters unabhängige Eigenleben des Werkes. Nach Eintritt dann in einen der vier Steine, in denen Treppen und Aufzüge massiv gefasst sind, und Aufgang in den Kupferquader - hier stehen sie frei - erschließen zwei Korridore in der dritten und sechsten Ebene jeweils Vorzimmer zu zwei- oder dreigeschossigen Wohnungen. Die Intimsphäre darin entwickelt sich in linearer Steigerung mit dem vom Vorzimmer ab zurückgelegten Weg, wobei in Sonderheit die Treppen als stark trennende Elemente Immunität erzeugen. Karger Beton, Schwarzstahl, der rotbraune Schein des Kupfers und warme Holzmöbel bestimmen die Atmosphäre der einfachen Räume.

MAXWERK

Bachelorthesis am Lehrstuhl für Städtische Architektur, Professor Dietrich Fink



HINTERGRUND

„Es ist das Gesetz aller organischen und anorganischen, aller physischen und metaphysischen, aller menschlichen und übermenschlichen Dinge, aller echten Manifestationen des Kopfes, des Herzens und der Seele, dass das Leben in seinem Ausdruck erkennbar ist, dass die Form immer der Funktion folgt.“
Louis Sullivan, 1896

Dieser so oft zitierte, interpretierte und bereits von Adolf Loos und den Vertretern des Bauhauses überaus kontrovers diskutierte Satz von Louis Sullivan erhitzt die Gemüter ja damit, ob die Erscheinung von Architektur der Nutzung absolut entsprechen muss oder aber auch Schmuck und Ornament als funktionale Elemente möglich sind.

Denkt man jetzt an die Funktionalbauten der Industrialisierung Ende des 19. Jahrhunderts, so ist die Aussage Sullivans bei seinen Zeitgenossen sicherlich noch nicht im Blickfeld des architektonischen Diskurses. Deren Erscheinung ist aus heutiger Sicht immer auch romantischer Natur. Egal wie weit der technische Fortschritt z.B. im Stahlbau oder der Anlagentechnik zu dieser Zeit war, der Ausdruck von Bahnhöfen, Industriehallen oder Kraftwerksanlagen

ist immer eng mit dem architektonischen Werteverständnis der Zeit verknüpft.

Auch das Maxwerk ist ein Kind der „poetischen Funktionsarchitektur“ des 19. Jahrhunderts. Läuft man daran vorbei, läßt höchstens das Surren der Turbinenanlage darauf schließen, daß es sich nicht um ein barockes Gartenschlößchen handelt sondern um eins der ältesten Wasserkraftwerke Bayerns, das noch in Betrieb ist. Unterhalb des Maximilianeums wird seit dem Bau des Maxwerks 1894 durch Carl Hocheder das Gefälle des Auer Mühlbachs für die Stromgewinnung genutzt.

AUFGABE

Das denkmalgeschützte Maxwerk war bereits mehrfach in den Medien, da durchaus der Zahn der Zeit an ihm nagt. Bedeckt mit Graffiti und durch verschlossene Fensteröffnungen abgeriegelt liegt das Maxwerk trotz seiner Kraftwerksnutzung im Dornröschenschlaf. Die Idee einer Umnutzung bzw. einer gastronomischen Zusatznutzung wurde im Sommer 2014 von den Stadtwerken und der Augustiner Brauerei ins Spiel gebracht und wird momentan kommunal diskutiert. Die zentrale städtische Lage in den Maximiliansanlagen verspricht hierbei eine ganzjährige

Anziehungskraft mit dem vermutlichen Schwerpunkt einer Sommergastronomie.

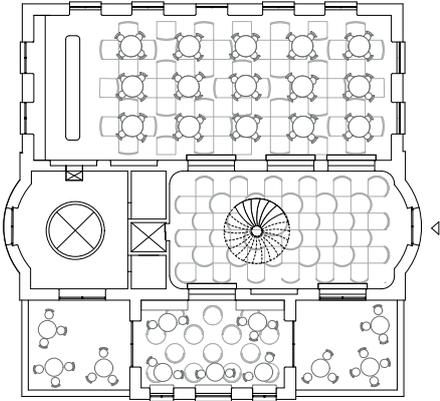
In diesem Semester wollen wir deshalb der Aufgabe nachgehen, wie durch Transformation des Bestehenden ein neues aussergewöhnliches Haus entstehen und als Versuchsobjekt für neue räumliche Thesen im bestehenden Kontext dienen kann. Dabei gibt es einige Fragestellungen, die uns im Entwurfsprozess anleiten werden. Wieviel Eingriff läßt ein Denkmal zu? Und im Gegenzug: Wie stark wirkt das Korsett des Bestands auf die neue Intervention? Wie kompatibel ist eine gleichzeitige Nutzung als Kraftwerk und Gastwirtschaft? Wie sieht ein heutiger Gastraum in einem historischen Gebäude aus?

Uns interessiert an dieser Stelle natürlich weniger die reine bautechnische Machbarkeit oder auch Sinnfälligkeit. Die Überformung und das Kneten an bestehenden Strukturen soll uns dabei helfen ein besonderes entwerferisches Moment zu erzeugen.

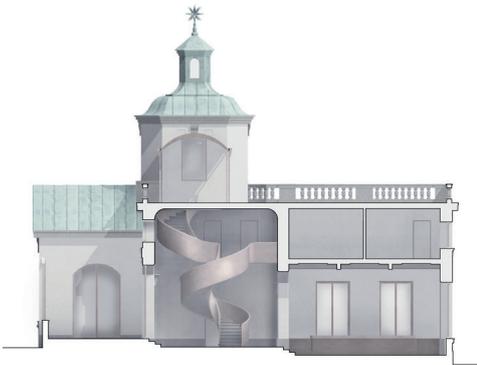
Am Ende des Entwurfsprozesses steht hoffentlich eine neue und auch unerwartete Anlage in der Stadt, die sowohl die Erinnerung an den alten Bestand in sich birgt als auch neue innenräumliche Qualitäten vorführt!

MAXWERK

Jan Rudolf
B.A. Architektur



1



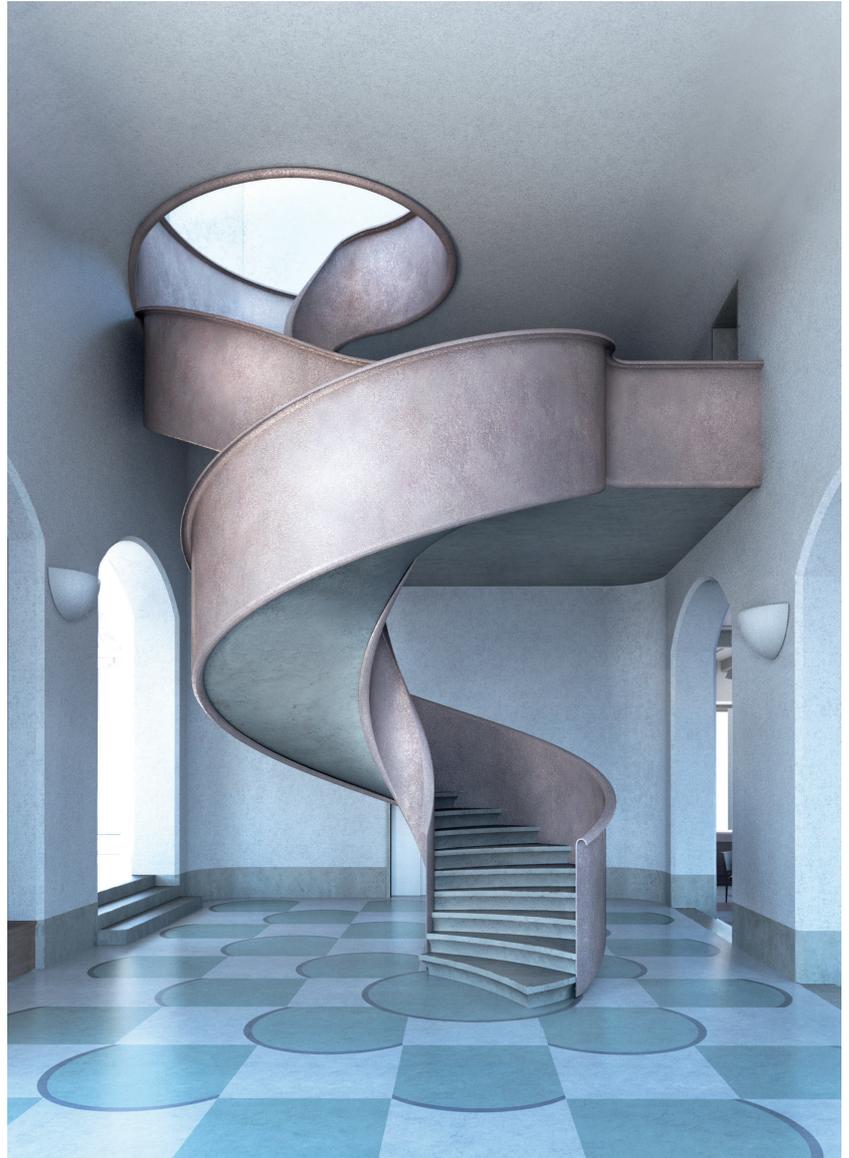
2

UMBAU MAXWERK

Das denkmalgeschützte Maxwerk war bereits mehrfach in den Medien, da durchaus der Zahn der Zeit an ihm nagt. Bedeckt mit Graffitis und durch verschlossene Fensteröffnungen abgeriegelt liegt das Maxwerk trotz seiner Kraftwerksnutzung im Dornröschenschlaf. Die Idee einer Umnutzung bzw. einer gastronomischen Zusatznutzung wurde im Sommer 2014 von den Stadtwerken ins Spiel gebracht und wird kommunal diskutiert. Die zentrale städtische Lage in den Maximiliansanlagen verspricht hierbei eine ganzjährige Anziehungskraft mit dem vermutlichen Schwerpunkt einer Sommergastronomie.

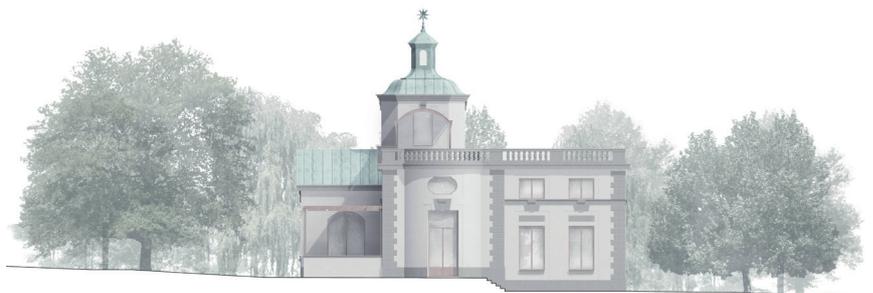
Der Entwurf schlägt eine Mischfunktion aus weiterhin betriebenen Wasserkraftwerk und einer diversifizierten gastronomischen Nutzung vor. Dabei soll sowohl die großzügige Dachterrasse als auch die Räumlichkeiten im Erdgeschoss für ein Restaurant / Café nutzbar gemacht werden.

Der Schwerpunkt des Entwurfes liegt, nehmen der funktionalen Organisation eines solchen Betriebes, auf dem Umgang mit der bestehenden Baustruktur. Die besondere Atmosphäre des Maxwerkes von außen, wird im inneren aufgegriffen und das zeitgebundene architektonische Vokabular in einen neuen Ausdruck transferiert. Herzstück der neuen Räumlichkeiten ist dabei eine skulpturale Treppe, welche in den Turm und auf die Dachterrasse führt.



3

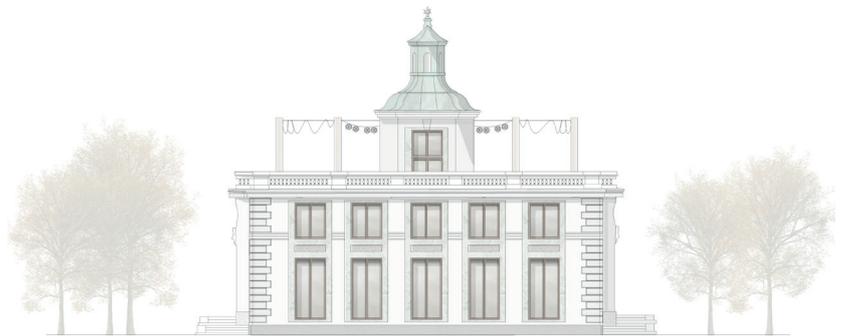
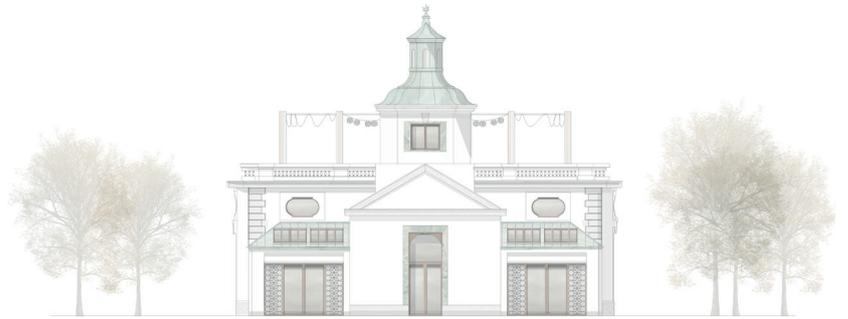
- 1 Grundriss
- 2 Schnitt
- 3 Perspektive
- Entrée
- 4 Parkansicht



4

MAXWERK

Marion Gillhuber
B.A Architektur



1

2

Maxwerk

Das denkmalgeschützte Maximilianswerk, gebaut von Carl Hocheder 1894, liegt nur knapp unterhalb der Maximiliansbrücke am rechten Isarufer in den Maximiliansanlagen. Nur durch das summen der Turbine lässt von außen erahnen, dass sich im Inneren des graffitibeschrifteten barocken Gartenschlößchen, eines der ältesten Wasserkraftwerke Bayerns verbirgt.

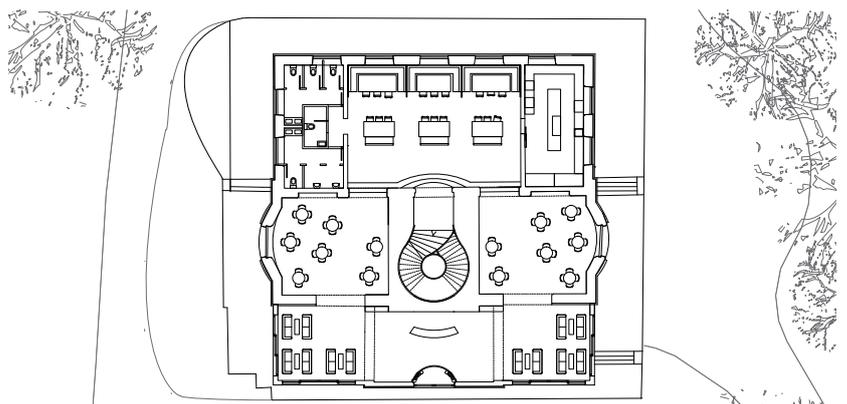
Entwurfsaufgabe war es das Maxwerk im Zuge einer Umnutzung bzw. einer gastronomischen Zusatznutzung umzugestalten und zugänglich zu machen. Dabei lag das Augenmerk der Aufgabe darauf durch Transformation des Bestands ein neues außergewöhnliches Haus entstehen zu lassen mit neuen räumlichen Thesen.

Mein Entwurf ist geprägt von der Idee eines Rundlaufes durch das Gebäude, geleitet um einen zentralen Kern, in dem sich die erschließende Treppe befindet. Der Anbau im Stile alter Orangerien in Richtung Maximilianeum macht es möglich den Kreislauf durch die neuen Gasträume in historischen Rahmen vollständig zu schließen. Zudem wird die Beziehung zwischen Innen und Außen gestärkt, die die besondere Lage des Maxwerks in den Isarrauen Münchens verlangt. Der Verteilungsfluss führt den Besucher durch ganz verschieden atmosphärisch aufgeladene Räume immer tiefer in das Gebäude. Die Gestaltung des Innenraums so wie der Fassadenfenster orientiert sich an der natürlichen Umgebung des Maxwerk, sodass sich das neugestaltete Gebäude in einer harmonischen Leichtigkeit in das Bild fügt.



- 1 Modellfoto Innenraum
- 2 Ansichten Süd/Nord
- 3 Außenperspektive
- 4 Grundriss Erdgeschoss

3



4

ISARWERK

Bachelorthesis am Lehrstuhl für Städtische Architektur, Professor Dietrich Fink



HINTERGRUND

Historisches ist nicht, das alte allein festzuhalten oder zu wiederholen, dadurch würde die Historie zu Grunde gehen, historisch handeln ist das, welches das Neue herbeiführt und wodurch die Geschichte fortgesetzt wird.“

(Schinkel, Architektonisches Lehrbuch, S.232)

Was auf den ersten Blick etwas seltsam oder absurd erscheinen mag, birgt bei näherer Betrachtung durchaus Potential in sich: Gefängnisse werden zu Hotels, Produktionsgebäude oder gar Umspannwerke zu Wohnhäusern umgebaut, Industrieflächen werden in städtischer Dichte neu entwickelt. Wer hätte gedacht, dass gerade solche Projekte eine wirkliche Bereicherung für das Bauen in unserer Zeit sind? Jedenfalls in der Regel mehr als das viele oftmals belanglose Neue!

In der Zeit des schnellen und nicht immer kontrollierten Wachstums wollen wir anhand eines konkreten Falles das Potential der Verdichtung mittels architektonischer Transformation erforschen und ein Ensemble entwerfen. Ein Ensemble verweist im Allgemeinen auf eine eigene Geschichte. Es hat oftmals kontextuelle Wurzeln ist aber dennoch in der Lage fremde Architekturen zu integrieren. Es ist zugleich vielschichtig, jedoch mit einer eigenen Identität ausgestattet. Ein Ensemble zu entwerfen bedeutet also zunächst aus der Vielfalt eines Ortes eine oder wenige

Referenzen auszuwählen und im Sinne derer weiterzubauen. Sie sind der Stoff aus dem sich die Poesie entwickelt. Durch Transformation und Verdichtung des Bestandes soll es gelingen zwischen dem Alten und dem Neuen einen Dialog herzustellen und mithilfe dessen Vokabular eine vollkommene Geschichte an diesem Ort entstehen zu lassen.

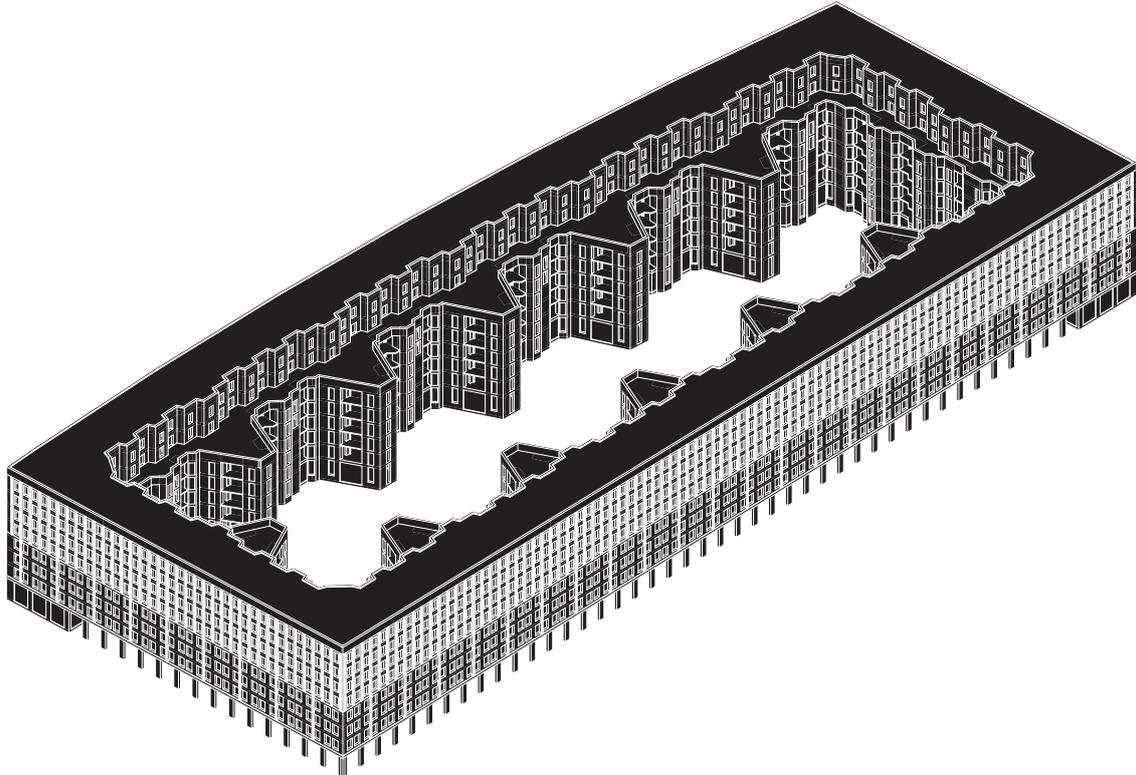
AUFGABE

Als Untersuchungsgebiet soll uns das Areal des Heizkraftwerks Süd, gelegen an der Ecke Schäflarn-/Brudermühlstraße, der Stadtwerke München dienen. Das Areal ist aktuell geprägt von einem Sammelsurium unterschiedlichster Typologien und Zeitzeugnisse. Bald hundert Jahre pragmatischer Bauentwicklung haben ihre Spuren hinterlassen, teils konzeptlos, rein zum Zwecke gebaut. Vielschichtige Typologien, Baukörper und Texturen bilden eine inkoherente Gestalt zwischen undefinierten Aussenräumen. Die Bauten befinden sich zwar auf klar begrenztem Territorium, doch die Architekturen prallen aufeinander und eine das Ganze harmonisierende Handschrift vermissen wir. Welche städtebaulichen Maßnahmen sind unabdingbar um das stetig gewachsene Durcheinander von Fragmenten zu ordnen, ohne einfach alles auf der Müllhalde der Architekturgeschichte zu entsorgen? Mit welchen Mitteln kann man die Geschichte des Areals fortsetzen?

Das Hauptaugenmerk bei der Entwurfsarbeit soll zunächst auf der Entwicklung einer städtebaulichen Strategie liegen, und im Anschluss daran, das Arbeiten am Objekt selbst und an dessen architektonischen Ausdruck. Je nach Entwurfsstrategie kann an den bestehenden Strukturen weitergebaut, Teilabriss vorgenommen, oder auch, wenn es die Verwirklichung der Idee verlangt, Tabula Rasa betrieben werden. Trotz aller Freiheiten soll dem Entwurfsgedanken ein gewisses Maß an Sinnfälligkeit und Angemessenheit zugrunde liegen. Auf programmatischer Ebene gilt es eine eigene Behauptung aufzustellen. Am Ende des Prozesses stehen hoffentlich völlig neue und auch unerwartete Räume und Häuser, die sowohl die Erinnerung an den alten Bestand in sich bergen als auch ihre neuen Qualitäten vorführen!

ISARWERK

Matthias Retzer, Simon Rott
B.A. Architektur



1

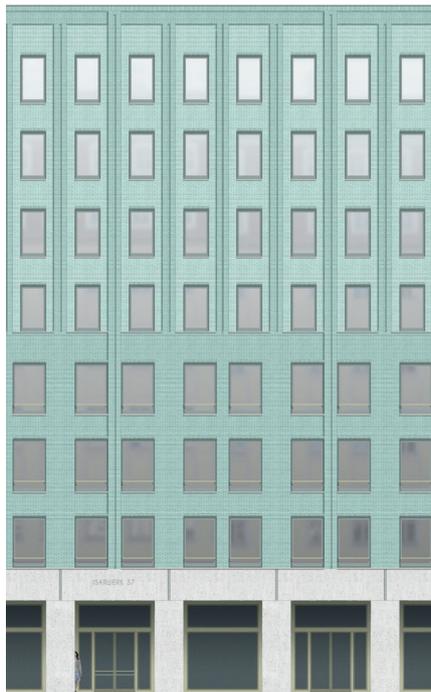
1 Axonometrie
2 Straßenansicht
3 Hofansicht

Isarwerk

Für die Nachverdichtung des SWM Geländes an der Schäflarnstraße schlagen wir eine weitgehende Neubebauung des ca. 30000 m² großen Gebietes vor.

Dazu entsteht ein einzelner Block von ca. 195 x 77 m. Die bestehende, denkmalgeschützte Lagerhalle wird objekthaft freigestellt und dient nach Umbau öffentlichen Nutzungen. Der bewusst städtische Körper des Blocks kontrastiert in seiner ausdrucksstarken Wirkung mit den renaturierten Isarrauen. Die enorme Öffentlichkeit des Flauchers wird bewusst ausgegrenzt. Stattdessen bezieht sich die Großform in ihrer Reinheit auf sich selbst und bietet maximale Privatheit durch den abgeschlossenen Innenhof.

Erdgeschossige Arkaden öffnen den ansonsten strengen Körper zur Stadt hin und bieten Flächen für Gewerbe und Gastronomie. Die mittleren fünf Geschosse beinhalten als Dreispänner erschlossene Wohnungen zwischen 3 und 6 Zimmern. Den oberen Abschluss bildet eine „Krone“ von zweigeschossigen Reihenhäusern. Sämtliche Wohnungen orientieren sich mit ihren Gemeinschaftsräumen zum zentralen Innenhof hin, der das Herz des Entwurfes darstellt. Das Gebäude bildet Fortsätze und Mulden aus und verzahnt sich so mit dem Hof. Der zur Stadt hin „harte“ Körper wird nach innen hin „weicher“.



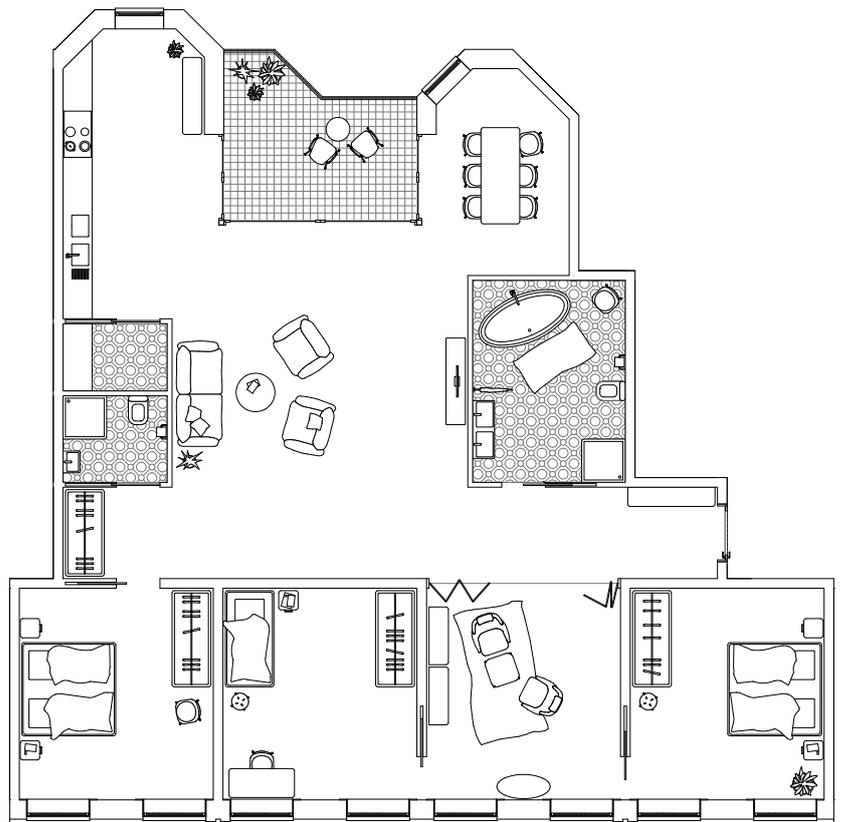
2



3



4



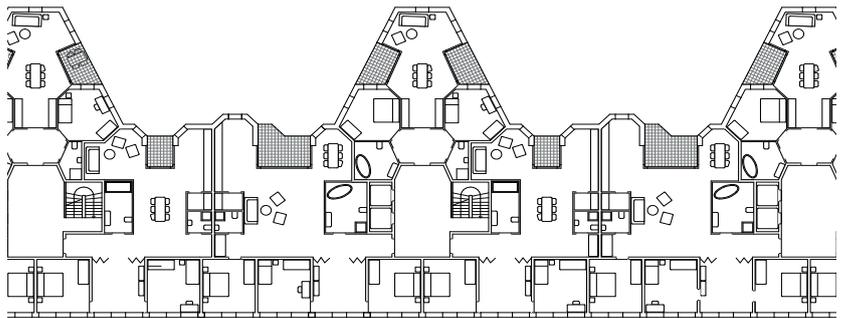
5

Dieser Logik folgend verhalten sich auch die Grundrisse der Wohnungen. Die rigide, städtische Struktur wird innerhalb der Wohnung zu einem zellularen Gefüge transformiert, das letztendlich im Gartenhof kulminiert.

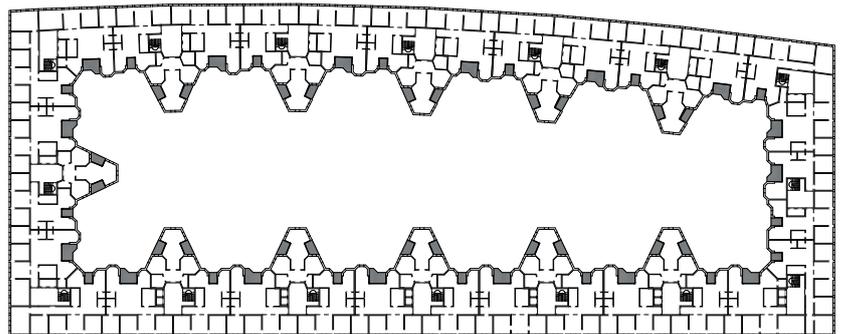
Stadtseitig bildet eine „verknöcherte“ Schicht von Individualräumen das „Rückgrat“. Von diesem entwickeln sich -durch einen zentralen Wohnraum verbunden- die weiteren Gemeinschaftsräume in zunehmend freierer Form zum Hof hin.

Ebenso differenziert ist auch die Gestaltung der äußeren und inneren Fassaden.

Stadtseitig zeigt sich das Gebäude als massiver Klinkerblock. Monoton und archaisch anmutend, entwickelt die Lochfassade erst auf den zweiten Blick feine Rasterversprünge und Ambivalenzen, die eine verschleiende Wirkung erzielen. Auf der Hofseite wird die Struktur ablesbarer, das Raster zerfällt in vertikale Bänder, die dem Mäandrieren des Volumens Nachdruck verleihen.



6



7

4 Modellfoto

5 Wohnung

6 Ausschnitt Regelgeschoss

7 Regelgeschoss

ENSEMBLE ISARWERK

Valentina Rossa, Hannah Schürmann
B.A. Architektur



1

HOCHHAUS AM KRAFTWERK

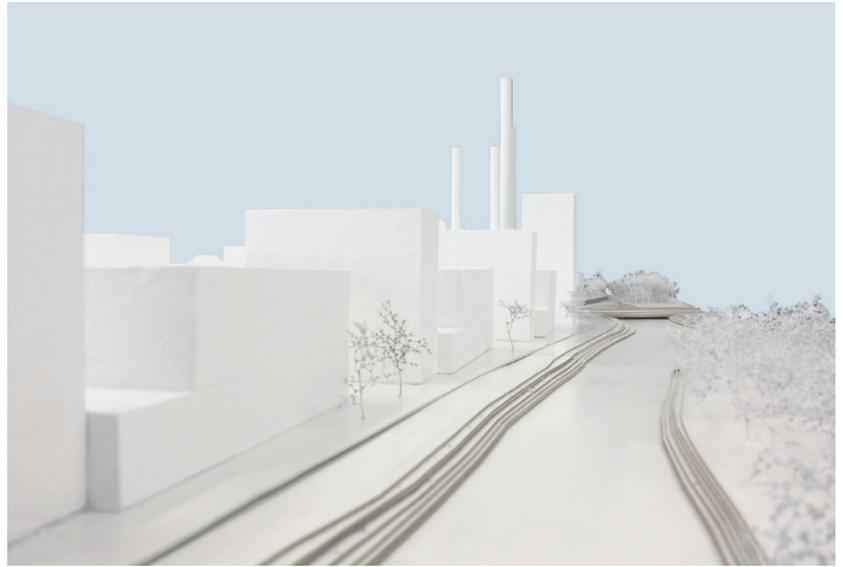
Das Entwurfsgebiet liegt zwischen dem Heizkraftwerk Süd und dem Erholungsgebiet Flaucher im Münchner Süden.

Der Masterplan bespielt das Gebiet mit dicht stehenden Riegeln und Scheiben und gibt dem Viertel so zum Isarkanal hin eine städtische Kante. Ein Turm als Sondertypologie bewältigt den Maßstabsprung zwischen der niedrigen Wohnbebauung der Gegend und dem Kraftwerk.

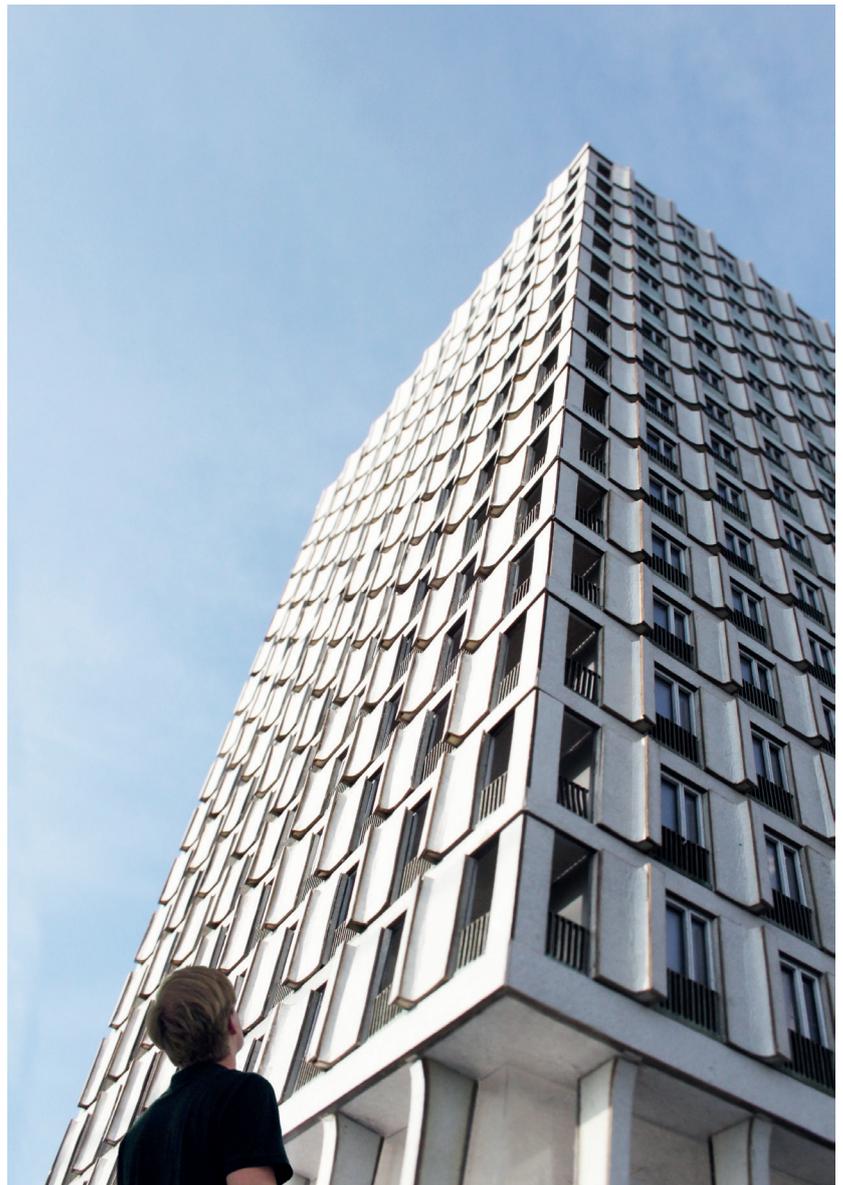
Die homogene Fassade des 60 Meter hohen Turms hält sich in der Horizontalen zurück, erzeugt aber in der Vertikalen Spannung durch sich sukzessive verändernde Brüstungen, die mit dem Grad an Transparenz und Opakheit spielen. Mit zunehmender Höhe geben sie dem Bewohner durch ihre Massivität das Gefühl von größerer Sicherheit. Diese graduelle Wandlung wird verstärkt durch leichte Abwandlungen der konkav geformten Betonfertigteile in der Senkrechten. Die entstehenden Schattenwürfe geben der Fassade je nach Standpunkt ein unterschiedliches Erscheinungsbild.

Mit einer großen Variation an Wohnungsgrößen werden gewöhnliche Bewohnerstrukturen durchmischt und der Turm belebt. Dies kommt zum Ausdruck in der besonderen Erschließungssituation. Jeweils zwei Geschoße werden über einen Luft- raum mit Erschließungsgalerie zusammengefasst, wodurch ein gemeinschaftlicher Raum entsteht.

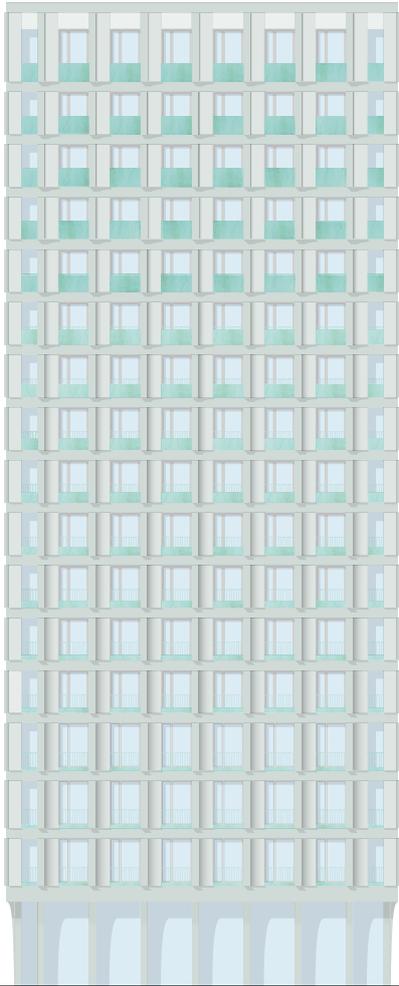
1 Schwarzplan | 2 Perspektive Isarkanal | 3 Fassadenperspektive | 4 Ansichten | 5 Regelgrundriss | 6 Fassadenrelief | 7 Innenraumperspektive



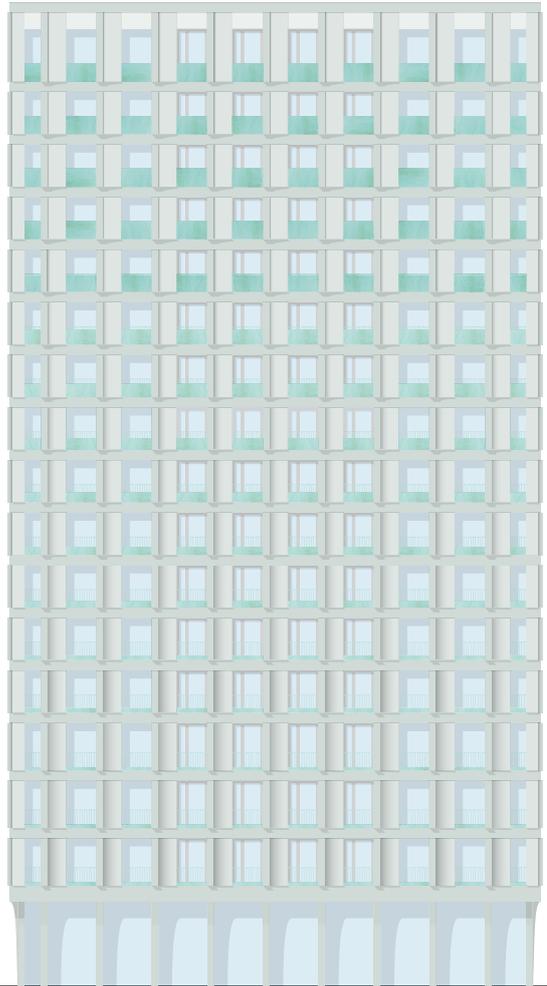
2



3



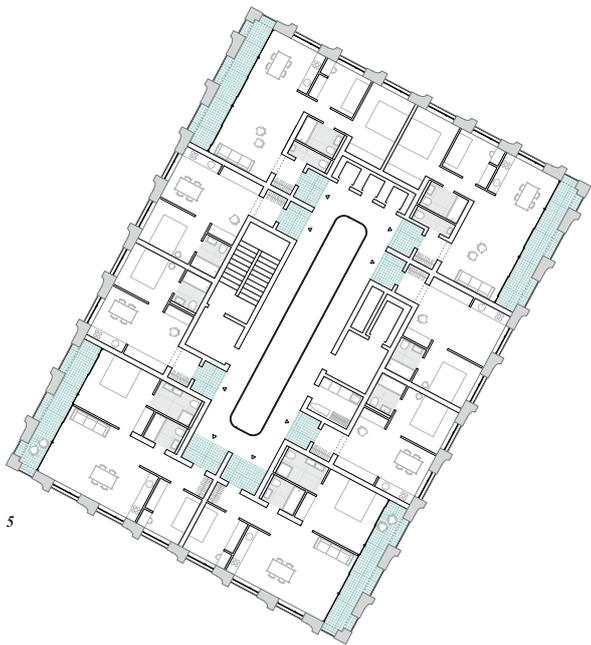
4



6



5



7

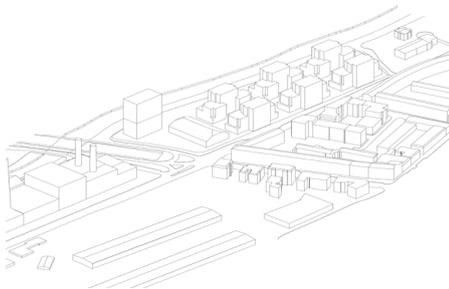


WOHNENSEMBLE AM KRAFTWERK

Rebecca Brehm
B.A. Architektur



1



2



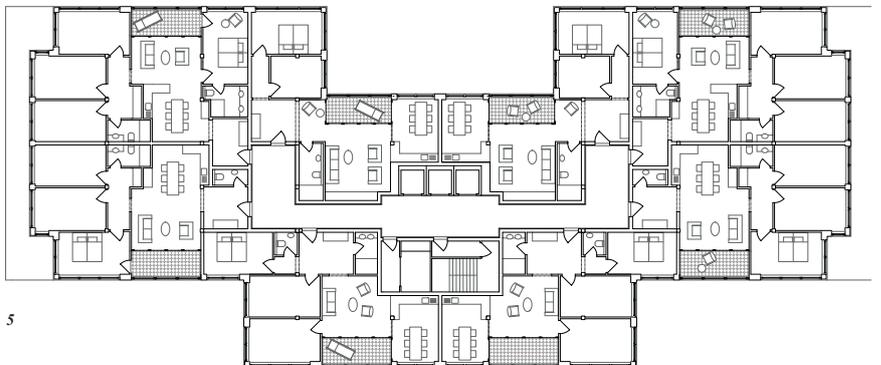
3



4

WOHNENSEMBLE

Für das Areal der Stadtwerke München an der Brudermühlstraße soll ein städtebauliches Gesamtkonzept entwickelt werden. Die vorzufindenden Gebäude spiegeln bisweilen eine zweckmäßige Architektur wieder, der es an Strategie und Struktur fehlt, und letzteres an Relevanz. Sie bietet keine befriedigenden Nutzungsmöglichkeiten für ein Gebiet, das mit den Jahren sehr innerstädtisch geworden ist, und hervorragend am Grünstreifen Münchens liegt. Der neue Masterplan sieht vor, anstelle der Werkstätten ein Ensemble von Hochhäusern zu verwirklichen, welches eine hohe Dichte an wertvollem Wohnraum schaffen soll. Während die achtgeschossigen Gebäudeflanken des eingeführten Wohnhochhauses die Höhe der Nachbarwohnblöcke aufnehmen, sorgt der turmartige Mittelrisalit für die nötige Höhe im Bezug auf das Kraftwerk. Hinter den Fassaden verbergen sich flexible Grundrisse, die durch ein Raster aus Stahlbetonstützen ermöglicht werden. Die Qualität der Wohnungen liegt in den offen gestalteten Wohnbereichen mit zugeschaltetem Wintergartenzimmer.



5

- 1 Lageplan
- 2 Avonometrie
- 3 Fassade im Modell
- 4 Innenraum im Modell
- 5 Grundriss

PROMENADE FÜR MODE, TRACHT UND KETTENHEMD

Bachelorthesis, Professur für Entwerfen, Umbau und Denkmalpflege, Prof. Andreas Hild



HINTERGRUND

Das Bayerische Nationalmuseum entwickelt sich seit seinem Bestehen sowohl mit seinen inhaltlichen Sammlungen als auch in seinem äusserlichen Kontext stetig weiter.

Besonders die Veränderung des städtebaulichen Kontextes im Jahre 1935/36 mit der Errichtung des massiven Luftgaukommandos auf der Südseite der Prinzregentenstrasse und des Forums mit dem östlich abschliessenden „Studiengebäudes des Bayerischen Nationalmuseums“ gaben dem Ort einen neuen städtischen, steinernen Charakter.

In den vergangenen Jahrzehnten wurden das Nationalmuseum in die „Museumslinie“ eingebunden, die von Ost nach West viele bedeutende Museen verbindet und das neu gestaltete Forum ohne parkenden Autos zu seinem angemessenen Vorbereich macht.

Der Weiterbau des „Studiengebäudes des Bayerischen Nationalmuseums“ ist ein Thema der Bachelors's Thesis im Sommersemester, hier ist ein neuer Ausstellungsbereich - von der Mode aus allen Zeitepochen bis hin zur volksculturellen Bekleidung - zu schaffen.

Der zweigeschossige Bau des „Studiengebäudes“ soll um-, aus- und weitergebaut werden, um einer vielseitigen Sammlung aus profaner und exklusiver Bekleidung einen ganz besonderen Raum im Museum zu geben.

Der bestehende Baukörper soll auf ein Bauvolumen von max. 7500 Kubikmeter erweitert werden. Hierfür kann der westliche Vorbereich am Forum und/oder der nördlich angrenzende Hof einbezogen werden. Nicht nur für Geschichte und den unterschiedlichen Zeitgeist der Mode und Tracht soll eine Promenade entstehen, sondern auch für technischen Research der Mode und des Schneiderhandwerks ein Studienort entstehen.

Mode, Tracht und Kettenhemd zeichnen ein vielfältiges, poetisches Zusammenspiel von Natur und Landschaft, Volkskunst und Brauchtum, Anlass und Zeit, Geschichte und Politik, Gesellschaft und Menschen - die Promenade soll einen wunderbaren neuen Raum und Platz schaffen.

AUFGABE

Das Bayerische Nationalmuseum in München gehört zu den eindrucksvollsten und charaktvollsten Museumsensembles Bayerns. Es ist 1894 nach den Plänen des Architekten Gabriel von Seidl erbaut worden.

In den Jahren 1936/37 wurde die stark durchgrünte, auf der Seite zum Englischen Garten unbebaute Achse der Prinzregentenstrasse durch den Bau des „Studiengebäudes“ und des Luftgaukommandos auf der Südseite gefasst, um eine geschlossene städtische Raumwirkung zu erhalten.

Das Weiterbauen des „Studiengebäudes“ ist Thema der Bachelors's Thesis - es soll ein Ausstellungsgebäude für Trachten und Mode entworfen werden. Einer Sammlung aus profaner und exklusiver Bekleidung soll ein besonderer Raum gegeben werden - nicht nur für den unterschiedlichen Zeitgeist der Trachten und Mode soll eine Promenade entstehen, sondern auch für Research des Handwerks ein Studienort. Der bestehende Baukörper soll auf ein Bauvolumen von 7500 Kubikmeter erweitert werden - es kann der westliche Vorbereich am Forum sowie der nördlich angrenzende Hof an der Öttingenstrasse einbezogen werden.

PROMENADE FÜR MODE, TRACHT UND KETTENHEMD

Alba Zimmermann
B.A. Architektur

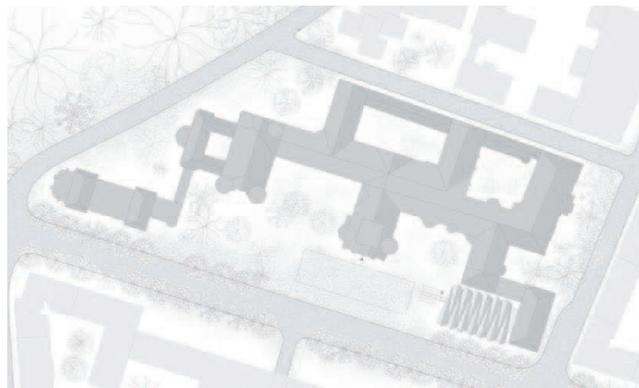


1

Ein Entwurf am Bayerischen Nationalmuseum

Für die Bachelor Thesis haben wir uns mit dem Bayerischen Nationalmuseum auseinandergesetzt. Es galt, an der östlichen Seite weiterzubauen und eine Promenade für Mode Tracht und Kettenhemd entstehen zu lassen. Städtebaulich war es mir wichtig, den bestehenden Vorplatz neu zu definieren und die Orientierung hin zur Prinzregentenstraße und zur Stadt zu stärken. Wie eine Brosche an der Stelle, vermittelt mein Entwurf zwischen den verschiedenen Gebäudeteilen und ist doch eigenständig. Der neue Museumsteil öffnet sich wie ein Fächer oder ein Faltenrock in Richtung Stadt. Die Verbindung von Exponat und Ausstellungsraum war für mich entscheidend. Mein Entwurf bildet eine homogene Einheit mit dem was ausgestellt ist, also der Mode. Die Faltung des Gebäudes, welche sich sowohl im Dach als auch in den seitlichen Stützen der Fassaden zeigt, lässt bereits Assoziationen aufkommen, für was es dienen könnte und macht auf einen Besuch neugierig. Der Catwalk ist ein wichtiges raumbildendes Element in meinem Entwurf - sowohl innenräumlich als auch im Außenraum, in den er sich zieht. Das Thema der Promenade wird dadurch noch einmal hervorgehoben und das Gebäude dient zur Vernetzung zur bestehenden Situation und zur Stadt. Das Gebäude soll facettenreich nutzbar sein, so können neben verschiedenen Ausstellungsszenarien auch Präsentationen einzelner Modelabels und andere Events stattfinden. Mein Gebäude als neuer Museumsteil akzeptiert den Bestand, der mit zur Kulisse wird. Gleichzeitig artikuliert es sich eigenständig und im Sinne der Mode, also der Aufgabe.

2



1 Schnittperspektive
2 Lageplan
3 Modellfotos

3



AUSSTELLUNGSRAUM FÜR VOLKSMUSIKKULTUR

Bachelorthesis, Professur für Entwerfen, Umbau und Denkmalpflege, Prof. Andreas Hild



EINFÜHRUNG

Das Bayerische Nationalmuseum gehört zu den eindrucksvollsten und charaktvollsten Museumensembles Bayerns. Es ist im Jahre 1894 nach den Plänen des Architekten Gabriel von Seidl erbaut worden. Zeit seines Bestehens entwickelt es sich sowohl mit seinen inhaltlichen Sammlungen als auch in seinem äusserlichen Kontext stetig weiter. In den vergangenen Jahrzehnten wurde das Nationalmuseum in die „Museumslinie“ eingebunden, die von Ost nach West viele bedeutende Museen verbindet und das neu gestaltete Forum ohne parkenden Autos zu seinem angemessenen Vorbereich macht.

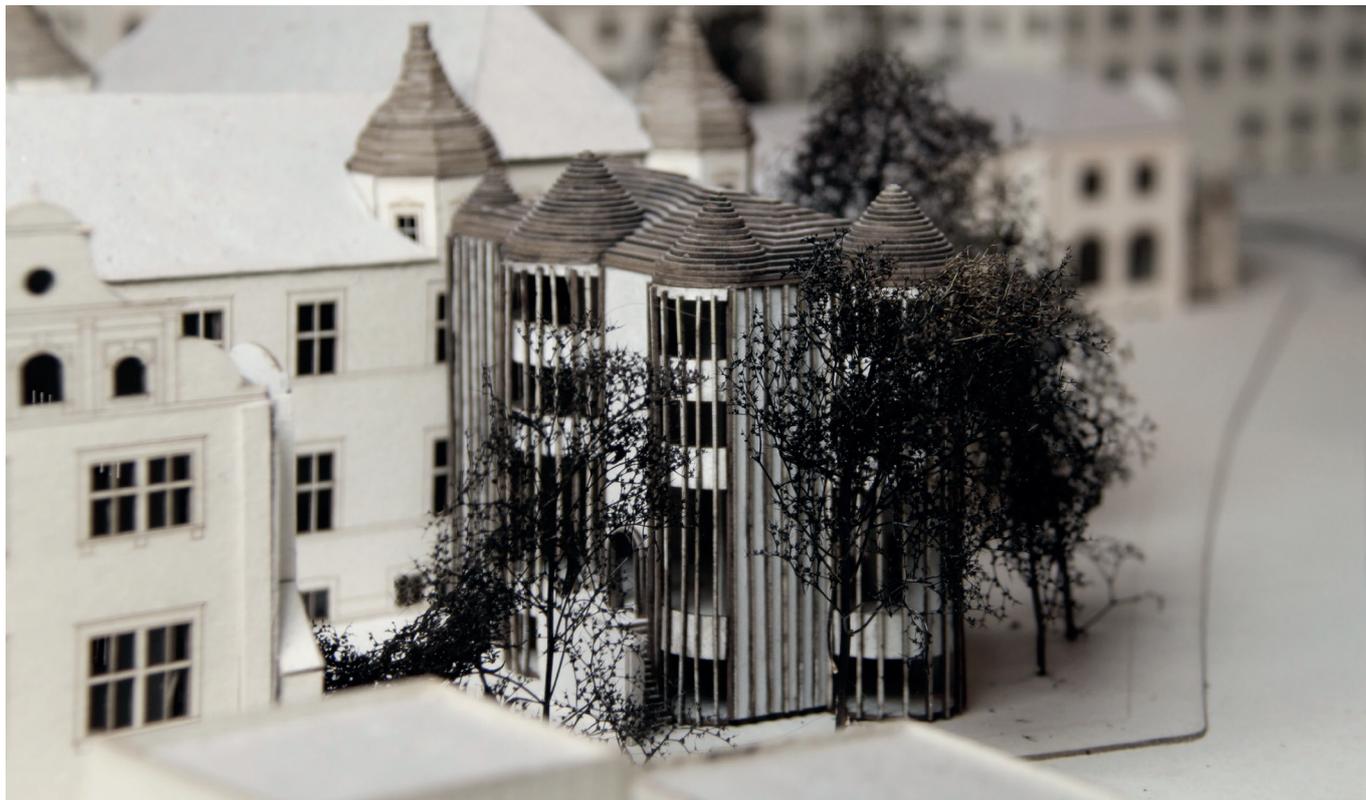
ERWEITERUNG NACH WESTEN

Am nord-westlichen Rand des Bayerischen Nationalmuseums, in Richtung Englischer Garten sollen die thematischen und volkskundlichen Sammlungen des BNM erweitert werden. Der neue Ausstellungsbereich soll sich der bayerischen Volksmusikultur, ihren Ursprüngen und aktuellen Formen widmen und die umfangreiche Instrumentensammlung des BNM aufnehmen. Über eine räumliche Verbindung soll die Sammlungserweiterung an das bestehende Ensemble Gabriel von Seidls angeschlossen werden. Ein Veranstaltungsraum soll diesen Ausstellungsbereich ergänzen und zusätzlichen Raum für Konzerte und Tänze bieten, welche die Ausstellung begleiten.

Gleichzeitig soll er dem Museum die Möglichkeit geben, weitere Vorträge, Lesungen, Filmvorführungen und Empfänge umzusetzen. Um eine Unabhängigkeit von den Museums-Öffnungszeiten zu gewährleisten soll der Veranstaltungsbereich über einen eigenen Zugang verfügen. Im Fokus der Arbeit steht die gestalterische Einheit von Exponaten und Raum. Den spannungsreichen Hintergrund des Projekts bildet das Bayerische Nationalmuseum, das vom Architekten Gabriel von Seidl als gewachsenes Ensemble einzelner Bauten konzipierte wurde, in dem immer wieder Analogien zu historischen Bautypen und traditionellen Bauformen anklängen.

BNM - AUSSTELLUNGSRAUM FÜR VOLKSMUSIKKULTUR

Sarah Fleischmann
B.A. Architektur



1

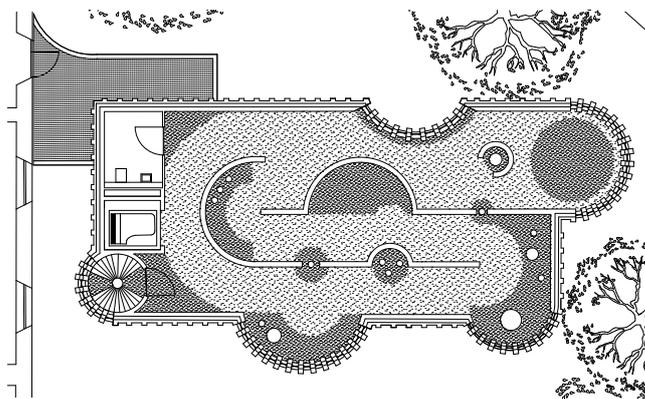
- 1 Modellfoto
- 2 Grundriss OG
- 3 Innenraumfoto

Ausstellung für Volksmusikkultur

Die Aufgabe umfasste einen Anbau an das bestehende Bayerische Nationalmuseum, der sowohl Raum bieten sollte für Ausstellungsflächen für eine Volksmusikkulturausstellung, als auch einen großzügigen Abhaltungsort für museumsrelevante Veranstaltungen.

Der Bestandsbau von Gabriel von Seidl wartet mit einer Vielzahl von Hommagen an verschiedenste Baustile auf. Dabei wurde jeder Gebäudebereich mit einer eindeutigen, vielschichtigen Formgebung bedacht. Der Entwurf reagiert drauf mit einem eigenständigem, locker angebondenen Volumen, das auf die Vielzahl an Türmen im Bestand mit einer Turmlandschaft reagiert.

Die Innenraumgestaltung der Ausstellung ist in Anlehnung an Aldo van Eycks fließendem Strukturalismus konzipiert und ermöglicht so eine freie Kuratierung mit ausgewählten Musikinstrumenten. Die Fassade besteht, auch in Anlehnung an dem Bestand, aus Naturstein. Die entstehenden Pfeiler lassen nur dezidiert Licht in die Gebäudetiefe, wodurch das Spiel mit Licht und Schatten auch museumstauglich wird.



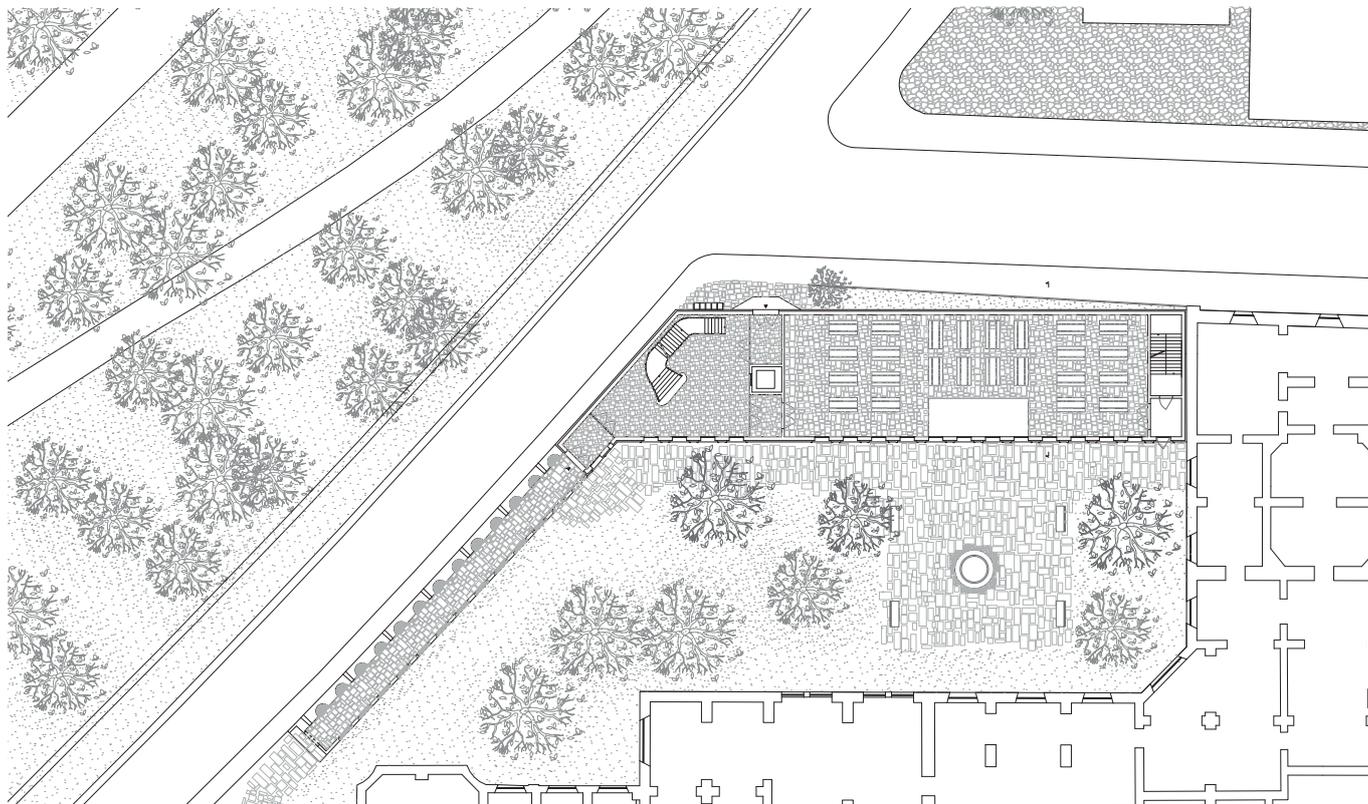
2



3

BNM - AUSSTELLUNGSRAUM FÜR VOLKSMUSIKKULTUR

Valérie Stenzel
B.A. Architektur



1

BNM - Ausstellungsraum

An der Westseite des Bayerischen Nationalmuseums soll ein Ausstellungsraum für Volksmusikkultur mit Museumserweiterung, Veranstaltungsraum und Wechselausstellung entstehen. Die Nähe zum Englischen Garten gibt dem Bauplatz einen besonderes schönes Umfeld.

Der Neubau als Volumen soll von der Straßenseite wie eine Mauer fungieren und so einen Innenhof bilden.

Durch einen Arkadengang, der als Element auch an vielen Stellen des bestehenden Museums zu entdecken ist, gelangt man über den Innenhof in den Neubau.

Der Veranstaltungsraum im Erdgeschoss öffnet sich zum Hof und bietet die Möglichkeit diesen im Sommer zu aktivieren. Bänke und Tische sollen im Bierbankformat hergestellt werden, um ein entsprechendes bayerisches Flair zu kreieren.

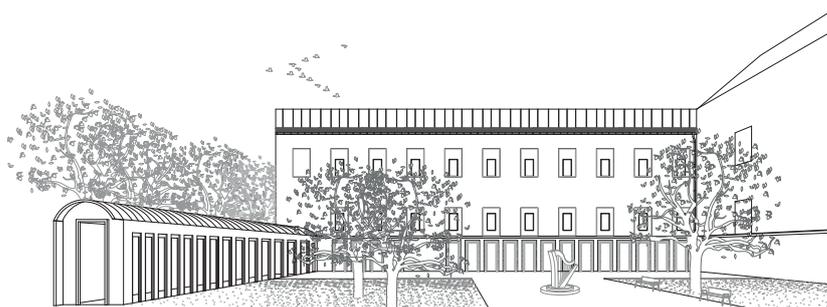
Die Volksmusikinstrumente in der Hauptausstellung werden in halbrunden Nischen präsentiert, die den Wänden zusätzliche Tiefe geben und so das Gefühl der Mauer verstärken. Die so entstandenen tiefen Fenster können als Sitzgelegenheit genutzt werden. Die Räume zur Straßenseite sind in sich geschlossen, während sich an der Hofseite eine Enfilade entwickelt.

Im obersten Geschoss befindet sich, ausgearbeitet als ein großer Raum, um individuelle Ausstellungen zuzulassen, die Wechselausstellung, die von einem Tonnendach überspannt wird.



2

1 GR Erdgeschoss
2 Innenperspektive
3 Ansicht Süd



3

WERKSTADT TRAUNSTEIN

Bachelorthesis am Lehrstuhl für nachhaltige Entwicklung von Stadt und Land, Prof. Mark Michaeli



EINFÜHRUNG

Der städtebauliche Entwurf im Sommersemester 2015 behandelt ein Areal nördlich des Traunsteiner Hauptbahnhofes. Die Salinenstadt Traunstein liegt im Herzen des Chiemgaus, östlich des Chiemsees und nördlich der Chiemgauer Alpen, die eine wunderschöne Bergkulisse für die Stadt liefert. Dort befinden sich beliebte Bergwanderziele und Kletterrouten, wie die Kampenwand oder die Hausberge Hochfelln und Hochgern. Das Bahnhofsareal ist eines der wenigen zusammenhängenden städtischen Entwicklungspotentiale. Aufgrund der verkehrsstrategisch guten Lage und den hier bereits ansässigen Bildungseinrichtungen sollen dort ein wichtiger Cluster mit dem Schwerpunkt „Bauen der Zukunft“ entstehen. Im Spannungsfeld zwischen Tradition und Innovation fokussiert die Stadtentwicklung auf Themen über das Bauen in den Alpen und die handwerklichen Aspekte des Bauens in Verbindung mit zeitgemäßen Anforderungen an Energieeinsparung. Neben der Quartiersentwicklung am Bahnhofsareal sind zusammen mit der Landesgar-

tenschau 2022 zahlreiche städtebauliche Projekte im gesamten Stadtbereich geplant, um im Zuge dieses Prozesses die Attraktivität des Standortes weiter auszubauen. Die bereits vorhandenen Freiflächen sollen in ihrer Attraktivität und Nutzbarkeit gestärkt, sowie optisch und funktional vernetzt werden. Auf diese Weise soll über ein wahrnehmbares Grünsystem die Stadtstruktur verbessert werden. Vorgesehen sind Grünverbindungen entlang des Flusses Traun und einem grünen Fußgänger-Ring um die Innenstadt.

AUFGABE

Der städtebauliche Entwurf im Sommersemester 2015 behandelt ein Areal nördlich des Traunsteiner Hauptbahnhofes. Die Salinenstadt Traunstein liegt im Herzen des Chiemgaus, östlich des Chiemsees und nördlich der Chiemgauer Alpen, die eine wunderschöne Bergkulisse für die Stadt liefert. Dort befinden sich beliebte Bergwanderziele und Kletterrouten, wie die Kampenwand oder die Hausberge Hochfelln und Hochgern. Das Bahnhofsareal ist eines der wenigen

zusammenhängenden städtischen Entwicklungspotentiale. Aufgrund der verkehrsstrategisch guten Lage und den hier bereits ansässigen Bildungseinrichtungen sollen dort ein wichtiger Cluster mit dem Schwerpunkt „Bauen der Zukunft“ entstehen. Im Spannungsfeld zwischen Tradition und Innovation fokussiert die Stadtentwicklung auf Themen über das Bauen in den Alpen und die handwerklichen Aspekte des Bauens in Verbindung mit zeitgemäßen Anforderungen an Energieeinsparung. Neben der Quartiersentwicklung am Bahnhofsareal sind zusammen mit der Landesgar-

WERKSTADT TRAUNSTEIN - TRAUNSTEINE

Vinzenz Mayer, Susanne Schick, Lorenzo Trevisan Volta
B.A. Architektur



1

Werkstadt Traunstein - TraunSteine

Das Entwurfsgebiet liegt gegenüber des Traunsteiner Bahnhofes direkt an der Bahnlinie München-Salzburg. Das Stadtzentrum ist in kurzer Zeit fußläufig erreichbar.

Im Zuge der städtebaulichen Entwicklung des Quartiers sollen hier eine Jugendherberge, ein Boarding House, ein Kompetenzzentrum für regionales Bauen mit Werkstätten und Seminarräumen sowie eine große Zahl an Parkplätzen entstehen.

Unser Entwurf sieht drei große Volumina vor, die mehrere Funktionen bündeln: die Jugendherberge und das Boarding House sind in einem Gebäude, ebenso wie Werkstätten, Seminar- und Veranstaltungsräume.

Aufgrund der kompakten Lösung des vorgegebenen Programms schlagen wir zusätzlich einen Bürokomplex für moderne Arbeitsformen wie Co-working vor. Darunter befindet sich eine Tiefgarage, um genügend Stellplätze bieten zu können.

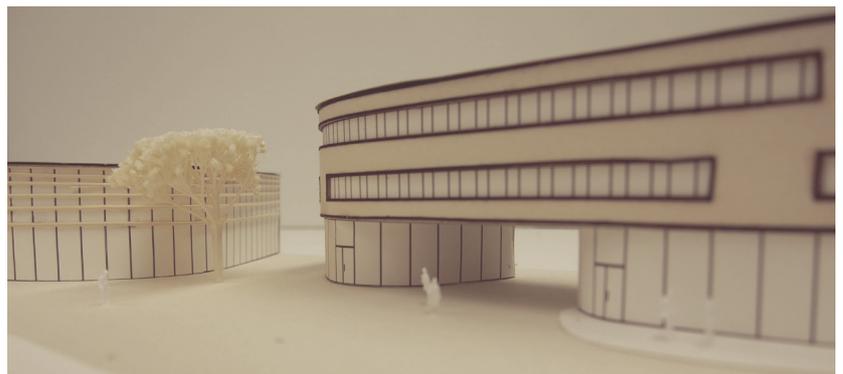
Eine andere Erweiterung des Raumprogrammes sind Freiflächen für Sport und Freizeit in einem Grünzug im Westen des Gebietes. So sollen auch Anwohner des angrenzenden Wohngebietes das Angebot nutzen können. Der Grünzug schließt an die Turnhalle an, die neben dem Annette-Kolb-Gymnasium im Norden gebaut werden soll.

Zwischen den Volumina entsteht ein öffentlicher Zwischenbereich. Daran grenzen sich in den drei Bauten befindliche Cafés, eine Bibliothek, eine Sportgeschäfts, das Schaulager der Werkstatt sowie die drei repräsentativen Eingangsbereiche zur Jugendherberge, den Büros und dem Kompetenzzentrum.



1 Masterplan
2 Straßenansicht
3 Fassadengestaltung

2



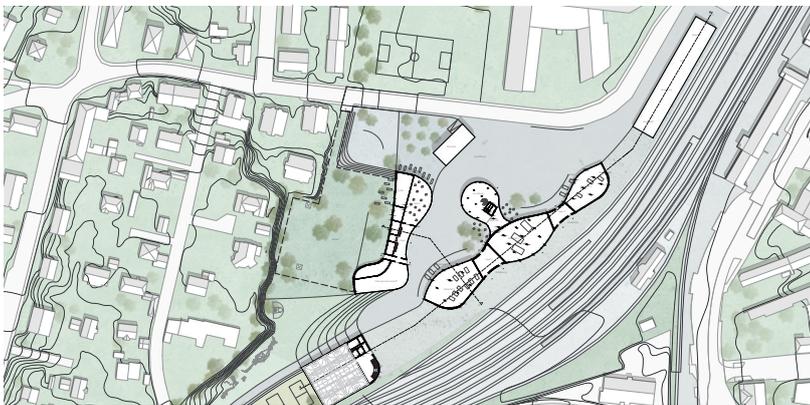
3

HOTSPOT BAHNHOF

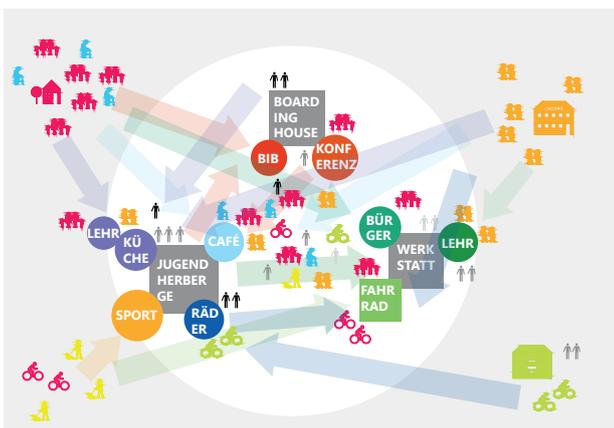
Anne Gruber, Kilian Wolf, Magdalena Müller
B. A. Architektur



1



3



2

- 1 Zugansicht
- 2 Urban Patent
- 3 Masterplan
- 4 Althouse und Werkbereich
- 5 Nutzungsplan
- 6 Auslastung Morgens
- 7 Auslastung Mittags
- 8 Auslastung Abends

HOTSPOT BAHNHOF

Durch seine zentrale Lage am Bahnhof und die direkte Nähe zur Altstadt, sowie zur alten Saline qualifiziert sich das Entwurfsgebiet Bahnhofsareal nicht nur als das geplante touristische Zentrum mit Jugendherberge, Althouse und Werkstätten, sondern besonders auch als kulturelles, gesellschaftliches und handwerkliches Zentrum für die Stadt Traunstein selbst, sowie die umliegende Region.

Um diese nachhaltige mittel- bis langfristige Entwicklung zu ermöglichen und zu fördern, müssen die möglichen Akteure, d. h. die verschiedenen Traunsteiner Bevölkerungsgruppen aus den Wohngebieten in das entstehende Zentrum gelockt werden.

Das kann durch das Hinzufügen von Funktionen und Einrichtungen stattfinden, die die bestehenden, bzw. neu entstehenden Strukturen mit- und umnutzen.

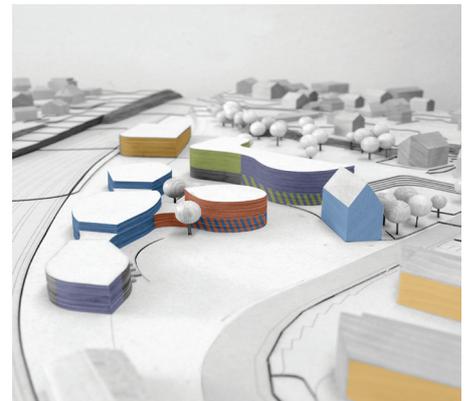
So könnten die Werkstätten nicht als reine Lehr- und Fortbildungswerkstätten fungieren, sondern auch als Bürgerwerkstätten, Fahrradwerkstätten oder als Lehrwerkstätten mit breiterem Bildungsauftrag. Die bereitgestellten Seminarräume könnten neben den Boardinghousegästen und Seminarteilnehmern auch Traunsteiner Vereine und Schulen, durch eine Verknüpfung mit dem geplanten Café auch private und öffentliche Events beherbergen. Die getrennt geplanten Unterbringungseinrichtungen Jugendherberge und Boardinghouse könnten durch eine Vernetzung oder sogar Zusammenfassung als eine Einrichtung Spitzenauslastungen verteilen und Ressourcen nachhaltiger nutzen, die dafür notwendigen Freizeit- und Sporteinrichtungen dagegen könnten



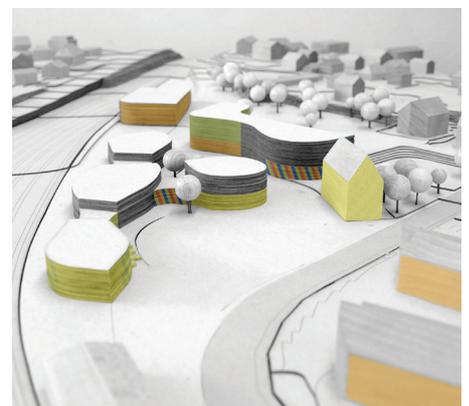
4



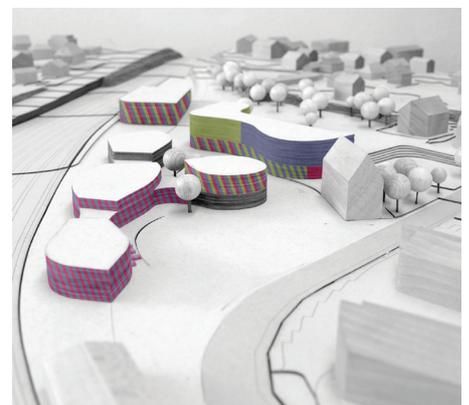
5



6



7



8

auch für die Öffentlichkeit zugänglich und damit eine Begegnungszone für die verschiedenen Nutzer sein, sowie durch ihre besondere Funktionalität Anziehungspunkt für bisher außen vor gelassene Nutzergruppen.

Diese Vernetzung kann und darf nicht ausschließlich bauliches Problem sein, sondern muss die kontinuierliche Auslastung der Baukörper und Freiflächen als zwingenden Entwurfsbaustein bedeuten. Ausgangspunkt hierfür sind die Nutzungszeiten der verschiedenen Einrichtungen auf Tages-, Wochen- und Jahresebene, sich ergebende Lücken können durch neu entwickelte Funktionen aufgefüllt werden. Diese zusätzliche Nutzung macht aus dem geplanten Werkquartier einen städtischen, pulsierenden Raum, der das Konzept des „Hotspots“ zu jeder Tages- und Jahreszeit umsetzt.

WERKSTADT TRAUNSTEIN - TRAUNSTEINE

Vinzenz Mayer, Susanne Schick, Lorenzo Trevisan Volta
B.A. Architektur



1

Werkstadt Traunstein - TraunSteine

Die Stadt Traunstein legt besonderen Wert auf die Sicht, die aus verschiedenen Richtungen kommende Menschen haben. Das Interesse von Bahnreisenden soll durch die ungewöhnlichen Gebäudeformen geweckt werden. Die Form erinnert uns an Kieselsteine am Flussbett der Traun, die um die Stadt herum fließt - daher der Name TraunSteine. Schüler und andere Besucher sollen von Norden kommend in einer sanften Kurve am Schaulager entlang geleitet werden und dann im öffentlichen Straßenraum ankommen.

Das Kompetenzzentrum und die Bürogebäude liegen an der Bahnlinie, sodass ein ruhigerer Bereich um Jugendherberge, Boarding House und Freiflächen entsteht.

Eine große Zahl an Anwohnern, Bahnpendlern und Schülern durchquert momentan das Entwurfsgebiet. Sie sollen durch die großzügig verglaste Fassade im Erdgeschossbereich, die breiten Durchgänge in die Innenhöfe und die öffentlichen Nutzungen in den Gebäuden dazu verleitet werden, hineinzugehen und mehr erfahren zu wollen.

Die drei Innenhöfe sind halböffentlich und werden unterschiedlich genutzt: der der Jugendherberge ist ein begrünter Erholungsraum, der im Kompetenzzentrum eine Arbeitsfläche im Freien und im Bürogebäude ist der Hof überdacht und dient als Foyer mit Informationsdesk und Treffpunkt.

Durch die geringe Höhe der Gebäude wird trotz ihrer großen Fläche die Maßstäblichkeit der Umgebung berücksichtigt, da die dortigen Gebäude selten höher als drei Geschosse sind.

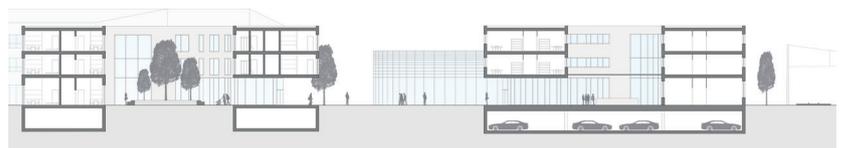


2

1 Planausschnitt

2 Freiflächen

3 Schnitte



3

ALPINES MUSEUM

Bachelorthesis am Lehrstuhl für Entwerfen und Konstruieren, Prof. Florian Nagler



EINFÜHRUNG

Die Museumslandschaft hat in den letzten 15 Jahren einen gravierenden Wandel erfahren. Museen sind in vielen Fällen zentrale, manchmal sogar die zentralen Identifikationspunkte von Städten und anderen Orten geworden. Daraus hat sich eine Strategie entwickelt, deren erwünschte Wirkung als „Bilbao-Effekt“ bekannt wurde. In all der vibrierenden Museumslandschaft sind vor allem die kleinen, oft nur Nischenthemen gewidmeten Museen, besonders wohlthuend. Zu dieser Gruppe darf sich das Alpine Museum in München zählen, das neben der zentralen Verwaltung des Deutschen Alpenvereins die Haupteinrichtungen im Haus des Alpinismus auf der Praterinsel ist.

Das Gebäude zeichnet sich durch einen sehr klaren frei-stehenden und symmetrischen Baukörper und durch die einmalige Lage östlich des Lehels auf einer Insel in der Isar aus, die noch zum Stadtteil „Lehel/Zentrum“ gehört. Im 2. Weltkrieg brannte das Gebäude vollständig aus. Nach 1945 wurde es außen stark vereinfacht wieder aufgebaut und innen im Sinne der architektonischen Vorstellungen dieser Zeit modernisiert. Das ursprünglich sehr klare räumlich-typologische Konzept ging jedoch verloren. Weitere Umbauten haben das Innenleben des altehrwürdigen Hauses mehr und mehr zu einem unverständlichen Labyrinth gemacht, das dringend einer neuen Ordnung bedarf.

AUFGABE

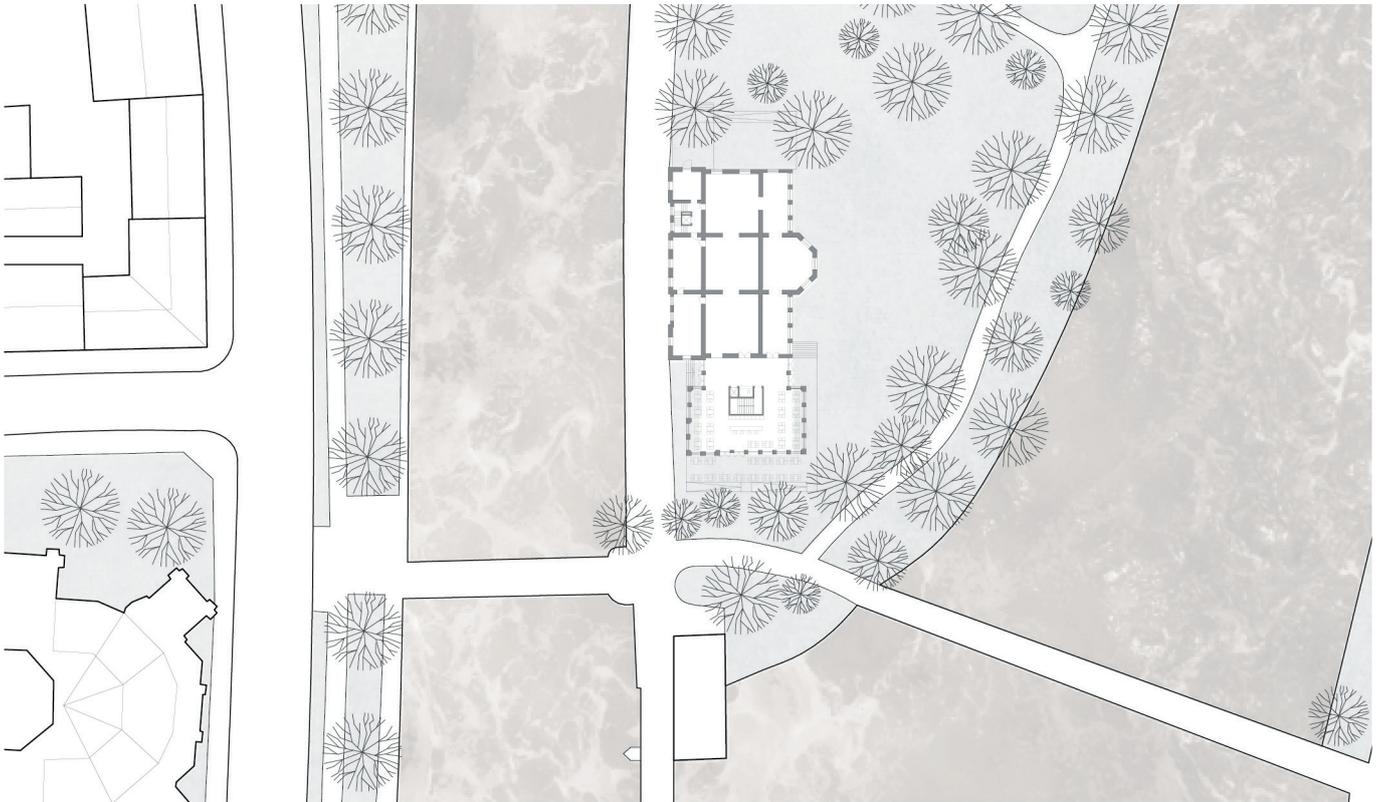
Entwerfen Sie eine neue räumliche Ordnung für das Haus des Alpinismus in München. Die zentralen Einrichtungen des Hauses sind das Museum, die Verwaltung, die Bibliothek sowie das Lager. Das Gebäude soll in seinem Charakter erhalten bleiben.

BETREUUNG

*Mauritz Lüps
Max Zitzelsberger*

ALPINES MUSEUM

Robert Geist
B.A. Architektur



1

ALPINES MUSEUM

Das Alpine Museum in München sucht nach einer Möglichkeit sein Gebäude zu vergrößern und den Bestand umzubauen.

Der Komplex beherbergt den Hauptsitz des Deutschen Alpenvereins, dessen Depot, Bibliothek, das Alpine Museum, Veranstaltungsräume und ein Cafe. Um die Situation aufzulockern werden einige der Funktionen in den Anbau verlagert. So besteht die Möglichkeit das Bestandsgebäude teilweise zu seinem Ursprungszustand zurück zu bauen und weitläufige Räume zu schaffen

Mit dem Anbau soll außerdem die Ankunftssituation für den Besucher geregelt werden. Aktuell befindet sich der Haupteingang im Osten, versteckt vor Passanten. Nun wird der Eingang auf die Westseite gelegt. Der Anbau dient der Ankunft und der Verteilung. Restaurant und Terasse mit Blick auf die Isar sind in Richtung Süden orientiert. Das Volumen des Anbaus springt leicht zurück, um eine Aufenthaltszone für Besucher zu schaffen.

Die Fassade des Bestandes wird, außer an der Ostfassade, in seinem jetzigen Zustand belassen. Im Osten werden in Anlehnung an den Ursprungsbau Änderungen vorgenommen um aus der aktuellen Lochfassade eine Säulenkolonnade entstehen zu lassen. Daraus entwickelt sich in abstrahierter Form die Fassade des Anbaus.

Die Materialität des Bestandes wird belassen, dessen Sockel fortgesetzt. Der Anbau hebt sich leicht davon ab. Er ist mit hellen Betonfertigteilen bekleidet, Fensterrahmen und Paneele bestehen aus Metall. Stoffbahnen dienen dem Sonnenschutz.

1 Lageplan

2 Schnitt

3 Ansicht Ost



2



3

ALPINES MUSEUM

Felicitas Weber
Bachelorthesis

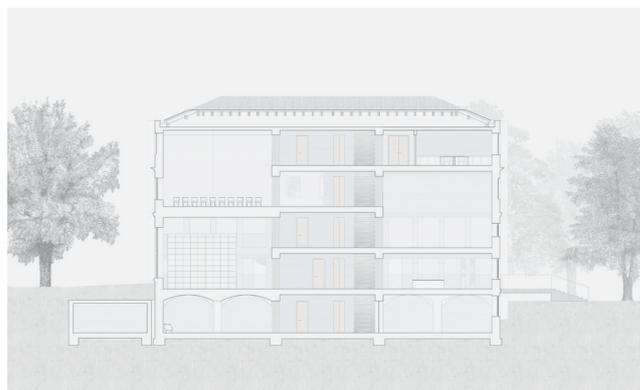


1

Umbau des alpinen Museums

Das Alpine Museum des Deutschen Alpen - Vereins soll umgebaut, bzw. erweitert werden. Es soll sowohl mehr Fläche für die Ausstellung und deren Depot, das Café, die Verwaltung und die Bibliothek geschaffen werden, als auch ein großzügiger Veranstaltungsraum untergebracht werden. Der Entwurf setzt sich sehr mit der vorhandenen Struktur des Bestandsgebäudes auseinander und versucht diese sinnvoll weiterzuführen; der Grundriss wird durch eine weitere „Spange“ auf der Gartenseite, ähnlich zu derjenigen auf der Isarseite, vergrößert und zusätzlich durch eine Aufstockung ergänzt. Der Hauptzugang im Süden bleibt dabei erhalten; zudem ist es nun möglich das Museum durch das Café ebenerdig von der Gartenseite zu betreten. Diese Maßnahme der Erweiterung schafft einen symmetrischen Grundriss, der das Haus komplett neu strukturiert: ein Kern im Zentrum des Gebäudes beinhaltet die vertikale Erschließung und Sanitäranlagen. Die Hauptnutzungen zonieren sich um den Kern - die Bibliothek, der große Ausstellungsraum und die Räumlichkeiten für die Veranstaltung sind jeweils zweigeschossig ausgeführt. Verwaltung, Foyer und die Dauerausstellung, sowie weitere Nebenräume bleiben eingeschossig. Durch die Erweiterungen, sowie die Vereinfachung der verbauten Grundrisse gewinnt das Gebäude nahezu das Doppelte an Quadratmeterfläche und kann somit allen Anforderungen gerecht werden. Zudem soll der Eingang von Süden zugänglicher und offener gestaltet werden, um das Museum und dessen Garten attraktiver für Passanten zu machen.

2



1 Lageplan

2 Schnitt

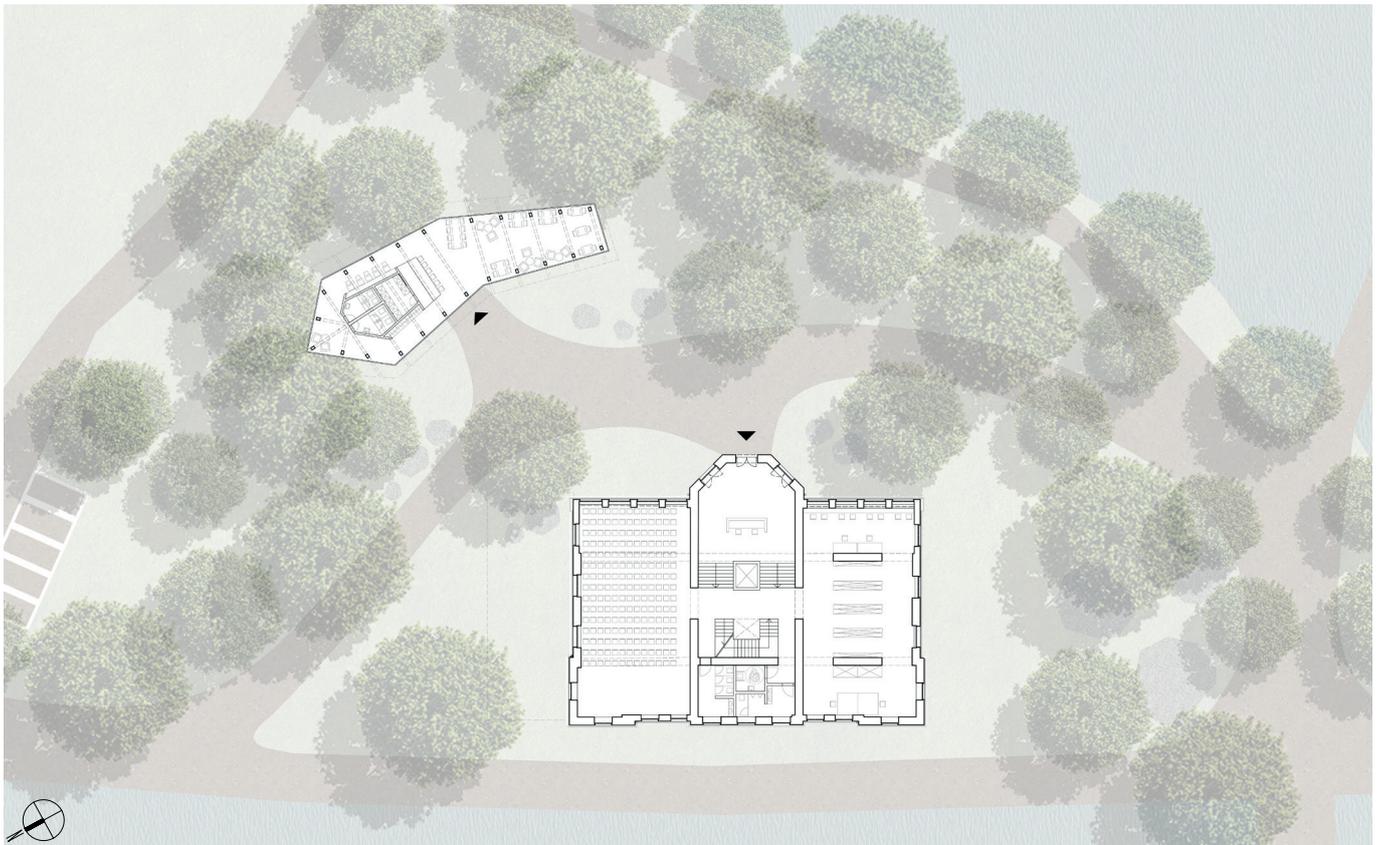
3 Straßenansicht

3



UMBAU UND ERWEITERUNG: HAUS DES ALPINISMUS

Sophia Holl
B.A. Architektur



Lageplan



Querschnitt Pavillon



Längsschnitt Pavillon

HAUS DES ALPINISMUS

Mitten in der Stadt und gleichzeitig im Grünen. Das Haus des Alpinismus, indem sich das Museum zur Bergwelt befindet, liegt auf der Praterinsel zwischen Isar und Isar-Kanal in München, unweit des Deutschen Museums.

Das Haus des Alpinismus wird wieder zur Villa im Grünen Park, wie damals Ende des 19. Jahrhunderts, als das Gebäude noch das Café Isarlust beherbergte.

Um ein zeitgemäßes Museumskonzept zu ermöglichen, wird die Funktion des Museumscafés aus dem Bestandsgebäude herausgenommen und in einen separaten Pavillon gesteckt, sodass auch eine vom Museumsbesuch unabhängige Nutzung erfolgen kann.

Der Museumsbesucher wandert zwischen der Villa und dem neuen Pavillon entlang einer Felsausstellung zum Museumseingang. Er betritt das Gebäude, wie bisher von der Ostseite.

Nach Betreten des großzügigen Foyer steigt der Besucher die Treppe bis in das 2. Obergeschoss empor. Dort angekommen begibt er sich auf den Ausstellungsrundgang.

Die vorhandenen Gebäudestrukturen werden unter Berücksichtigung einer funktionalen Organisation erhalten und eine barrierefreie Erschließung herbeigestellt.

Nach einem informativen Museumsbesuch schlendert der Besucher von der Ausstellung durch den Garten zum Café.

Der Gast hat im Café das Gefühl direkt lichten Hain zu sitzen, da sich der Pavillonbau inmitten der Bestandsbäume erstreckt und das Dach von einem „Stützenwald“ getragen wird. Die komplett transparente Fassade ermöglicht dem Besucher im Winter wie im Sommer seine Rast mit Blick auf die Isar zu genießen.



ALPINES MUSEUM

Kristin Janda
B.A. Architektur



1

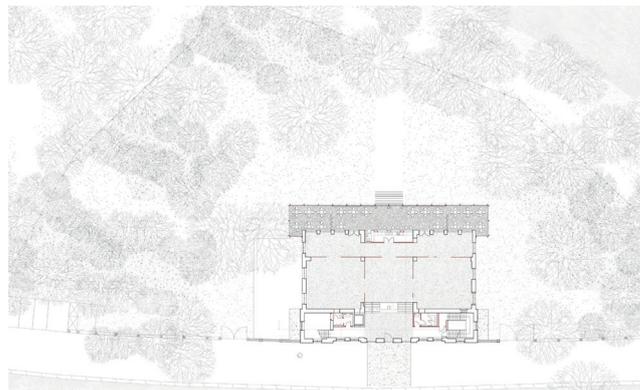
ALPINES MUSEUM

Das alpine Museum auf der Praterinsel in München ist sehr unklar organisiert. Der Eingang befindet sich auf der Rückseite. Die Funktionen sind wild verteilt über mehrere unterschiedlich hohe Geschosse. Die vielen Umbaumaßnahmen haben den Charme des ehemaligen Café Isarlust zerstört. Die Aufgabe des Projektes war es, den Bestand zu ordnen und gegebenenfalls einen Anbau vorzusehen aber den Charakter des Gebäudes zu behalten.

Im Raumprogramm gefordert waren ein Café, eine Bibliothek, Verwaltung, ein Veranstaltungsraum, das Museum und Archivflächen.

Um dem mangelnden Platzangebot entgegenzukommen, wird ein schmaler Anbau auf der Gartenseite gemacht. Das neue Gebäude gliedert sich in drei Teile. Eine Erschließungs- und Nebenraumzone an der Straßenseite, eine Hauptraumzone in der Mitte und eine Raumerweiterungszone zum Garten hin. In der Hauptraumzone befinden sich im Erdgeschoss das Museum, im 1. Obergeschoss der Veranstaltungsraum und im obersten Geschoss Verwaltung und Bibliothek.

Das Café befindet sich im Erdgeschoss des Anbaus. Er versteht sich als Übergangsraum und vermittelt zwischen dem Garten und Gebäude. Man sitzt erhöht über dem Garten. Der teilweise verglaste Anbau aus Stahl soll leicht und klar wirken. Er steht an den nicht verglasten Ecken heraus, in der Breite bezieht er sich auf den Bestand. Die Geschosslinien und der Sockel des Bestands werden wiederaufgegriffen und betont. Im obersten Geschoss erweitert der Anbau die Büros der Verwaltung und die Bibliothek.

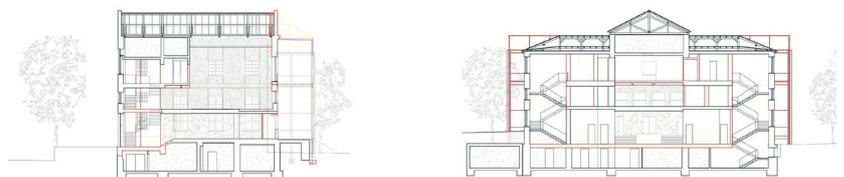


1 Umgebungsmodell

2 Grundstück

3 Schnitte

2



3

FREE HARBOUR ROTTERDAM

Bachelorthesis, Gastprofessur für Emerging Technologies, Prof. Jacob van Rijs



During the post-industrial era, large industries left the cities behind to be re-occupied by dwellers, shoppers and leisure seekers. In some areas this lead to a successful revival of the inner-city life. But there are areas, for example with large populations of (former) workers, that were left with behind with little perspective for the future. However, the identity of the industry is changing again. The post-oil era and climate change create a new type of industry that needs skilled craftsmen and creative thinkers. The industry starts to look back again at the city. However they are facing an aging population and large groups of badly educated youngsters left behind in the old worker areas. Clean manufacturing techniques as well as a new look on food production closer to the city creates new opportunities to re-introduce indus-

trial and agricultural sites inside cities. In Rotterdam, the vast majority of 19th and early 20th century port areas will be redeveloped for this purpose. The city realizes that this is a new type of urban condition and allow for experimentation in so-called Urban Living Labs or Smart Cities. For urbanists and architects this creates an opportunity to think about the future of cities once more. In this studio we will create ideas for the future in the Urban Living Lab M4H (Merwe- and VierHavens). What is your idea for the future of this RE-INDUSTRIAL ERA? Create your own Urban Living Lab. At this moment the area is in transition, existing harbor activities are still there but will diminish, several buildings have been transformed into creative workplaces, urban farming is successfully introduced, sixties office towers became science labs,

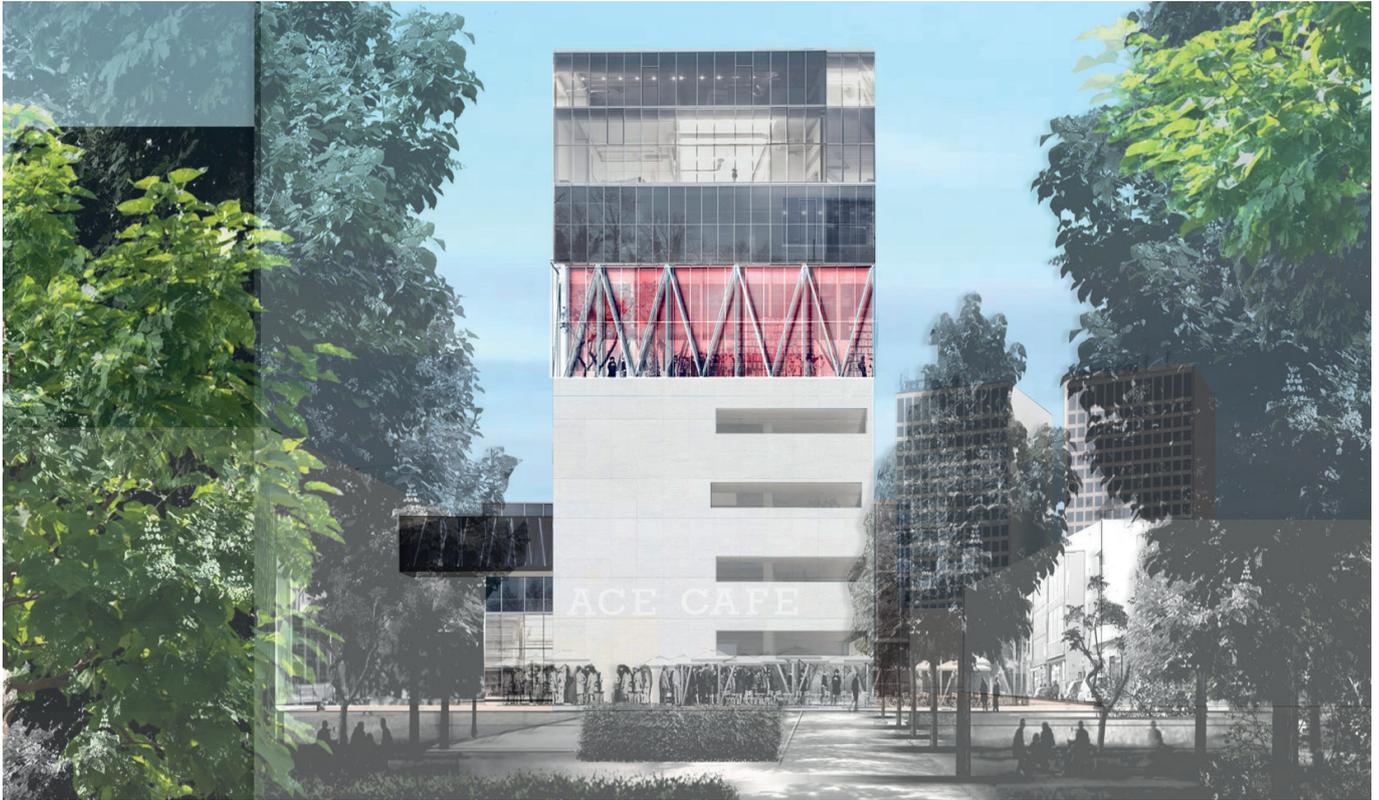
entrepreneurial artists have opened their „offices“ in warehouses, big shops have been relocated into a 1000 m long building with a park on top. A big gas tank could be transformed into a club zone.

What's next? In the studio we take the existing situation as a starting point and extrapolate the new initiatives that are already visible. What will a postindustrial mix use harbour area look like? What development strategy can be imagined and what type of buildings can facilitate that development. How can housing be introduced?

After a first collective free-style urban planning phase, a development scenario will be defined and several exemplary projects will be developed to illustrate that strategy.

TRANSFORMATION

Maureen Menzel
Bachelor Architektur



1

TRANSFORMATION

The design concept is based on an extensive research focusing the urban context and the influence of architecture on the everyday lives of its inhabitants and users.

Through analyses of existing strategies former harbours the design project „Free Harbour Rotterdam“ leads to a conclusion of two most promising strategies: making the area more attractive through temporary attractors, then, within a further step, supported by longterm measures.

The first move will be achieved by providing small living and commercial units, temporary and only for rent.

The longtime measure “Transformation“ contains the second strategy: converting the existing with the aim of improving the life conditions of the local people.

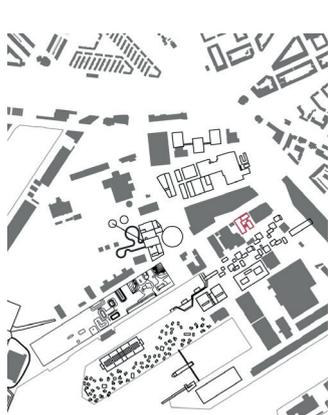
The starting point therefore is an run-down office building in the center of M4H. Through cleaning the floor plans, opening up the inside and raising up the workspace on top of the existing building, the transformed building will provide light flooded offices with an highly flexible floor plans.

Furthermore the new design includes a new public space allocation plan: a modern cafe on the ground floor, a canteen on the 3rd floor and a rooftop garden to increase the communication between the employees, visitors and residents. The highlight and central point will be an outstanding conference and meeting facility on the fourth floor with an amazing view across the harbour.



2

1 perspective
2 existing, backyard
3 masterplan
4 modell 1:200



3



4

SUSTAINABILITY TRUST

Verena Engel
B.A. Architektur

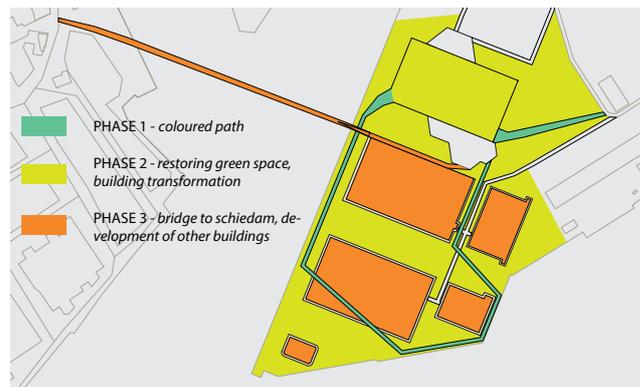


1

SUSTAINABILITY TRUST

As Rotterdam is the world's most sustainable port city and also M4H has sustainability as a major goal, the Sustainability Trust in M4H functions as a hotspot where the topic can be gathered, displayed and performed. The sealed surface will be restored into green space to bring ecological and recreational value. A path that allows people to watch the whole transformation process from the beginning on takes people through the area and through one of the warehouses, which will be transformed into the main building of the sustainability trust. The building does not only serve as a place where ecologically responsible actions can be carried out but also the building itself is transformed in a way that uses only as many resources as to generate an exciting building that is nearly self-sufficient and furthermore generates renewable energy for M4H. Inside the building, a repair and workshop for bikes, vehicles, items and devices; several meeting, teaching and working facilities, a recycling station and a sharing and exchanging point for used goods are settled along the path that leads through the building. Functions that require a closed surface around are encompassed by translucent polycarbonate hulls that furthermore help to structure the different zones inside the open warehouse. Outside, the variety of green spaces - park, woods, biotopes etc. - offer a recreational space that contrasts the rugged harbour surroundings and fosters the appreciation of nature. An adventure playground where children can create their desired environment out of "waste" materials supports the recognition of the qualities of all resources and fosters creativity in an early age.

2



1 outside perspective
2 site development
3 inside perspective

3



ANKUNFT STADT

Bachelorthesis am Lehrstuhl für Städtebau und Regionalplanung, Prof. Sophie Wolfrum



EINFÜHRUNG Die Aufnahme und Integration neuer Bewohner ist eine der wichtigsten Aufgaben die unsere Städte zu erfüllen haben um ein funktionierendes und lebendiges Stadtgefüge sicher zu stellen. Der Grund für die aktuellen Wanderungsbewegungen sind neben der Mobilität und Flexibilität von Stadtbewohnern vor allem die weltweit steigenden Migrations- und Flüchtlingsströme, die aufgrund von Naturkatastrophen sowie politischer, religiöser oder ethnischer Konflikte zunehmend an Bedeutung gewinnen. Die Stadt stellt in dieser Bewegung den Ankunfts- und Zielpunkt für ein sicheres Leben der Betroffenen dar. Im konkreten Stadtraum bedeutet dies überfüllte Erstaufnahme-Einrichtungen sowie notdürftig errichtete temporäre Containersiedlungen die als unzureichende Zwischenlösungen eine Zumutung für Flüchtlinge und deren Situation darstellen und bei den Stadtbewohnern Unbehagen und Mitleid hervor rufen. Für unsere Städte, die unausweichlich mit der Thematik der Einwanderung konfrontiert sind, gibt es zu einer offenen Praxis des Ankommens keine Alternative. Das ist der Anspruch an die Entwurfsaufgabe: ein Stück Stadt zu entwerfen das die Integration von Flüchtlingen und von Ankommenden im weitesten Sinne in den Stadtraum und die Stadtgesellschaft positiv formuliert und den transitorischen Raum des Ankommens gerade aufgrund seines temporären Charakters räumlich und gesellschaftlich dauerhaft in die Stadt integriert.

ORT Das Entwurfsareal ist das McGraw-Gelände am südlichen Stadtrand von München. Im Übergang der Stadtteile Giesing und Harlaching befindet sich unmittelbar an der Stadteinfahrt der A995 das Gelände der ehemaligen McGraw Kaserne. Markantes Kennzeichen des Areal ist der McGraw Graben, der Verkehrsanschluss des Mittleren Rings an die A995. Der Graben teilt das Gelände in Ost- und Westbe-

reich und stellt eine erhebliche Barriere innerhalb des Quartiers dar. Der Ostteil ist vorwiegend durch großmassstäbliche Gebäude geprägt. Auf dem Westteil überwiegt die Wohnnutzung und weist neben der unter Denkmalschutz stehende Halle einige leer stehende Gebäude sowie großes Flächenpotential für eine weitere Bebauung auf. Im Herbst 2014 wurden auf dem westlichen Teil an der Stadelheimer Straße ca. 300 Flüchtlinge in einer eingezäunten, temporär angelegten Containersiedlung untergebracht. Ziel und Aufgabe des Entwurfs ist es ein offenes, dichtes Stadtquartier zusammen mit der Unterbringung der Flüchtlinge integrativ zu entwerfen und damit der programmatisch gedachten „Ankunft Stadt“ eine städtebaulich konkrete Gestalt zu verleihen.

TRANSFORMATION MCGRAW Für die neue Verbindung des Ost- und Westteils ist der Umgang mit dem Infrastrukturbauwerk McGraw Graben entscheidend. Die Situation der Stadtein- bzw. Ausfahrt und deren stadträumliche Erscheinung ist dabei ebenso von Bedeutung wie die Neugestaltung des öffentlichen Raums entlang der Tegernseer Landstr. Der McGraw Graben ist als potentielles Herzstück des neuen Quartiers neu zu gestalten. Querungsmöglichkeiten und infrastrukturelle Erschließung und Anbindung an die Umgebung sind dabei zu berücksichtigen und gegebenenfalls neu zu konzipieren. Bestehende Barrieren und Schwellen im Stadtraum sollen in diesem Rahmen abgebaut und eine gute Anbindung zur weiteren Stadtextur geschaffen werden. Die bestehende Anbindung an den ÖPNV ist in diesem Rahmen bei Bedarf anzupassen. Auf dem westl. Teil des Geländes kann das leerstehende Gebäude der ehem. University of Maryland bearbeitet sowie der Parkplatzfläche an der Soyerhofstr./St-Quirin-Platz neu bebaut werden. Der östl. Teil ist nachzuverdichten, sinnvoll an die angrenzenden Wohngebiete anzubinden und der Umgang

mit der denkmalgeschützten Halle 19 zu finden. Der vorhandene Bestand ist hierzu, wie für alle Bausteine des Entwurfs, auf seine Potentiale hin zu untersuchen und entsprechend des gewählten Konzeptes zu bearbeiten, zu ergänzen oder neu zu gestalten. Die Nutzungen werden auf Grundlage der vorhandenen Akteure entwickelt und dem Entwurfskonzept entsprechend überarbeitet und ergänzt. Dabei sind die Belange der Ankommenden und ihre Integration in den städtischen Kontext von Bedeutung. Die zeitliche Entwicklung der Transformation des McGraw-Areal ist neben der räumlichen Überformung ebenfalls in die Betrachtung und den Entwurfsprozess miteinzubeziehen. Die Entwicklung in Phasen oder das Miteinbeziehen von stadträumlichen Interventionen kann dabei von Bedeutung sein.

PROGRAMMBAUSTEIN ANKUNFT Die vorhandenen Container auf dem Areal sind Erstaufnahmeunterkünfte für ca. 300 Flüchtlinge als Entlastung zur Bayernkaserne. Die Aufenthaltsdauer der Flüchtlinge variiert zwischen wenigen Wochen und mehreren Monaten. Auf Grundlage des vorhandenen Szenarios ist ein Konzept für eine Modellhafte Integration der Ankommenden zu erstellen, das von der Unterbringung, Gemeinschaftsflächen, Aktivitäten, Betreuung bis zum Kontakt und Austausch mit den Quartiersnachbarn reicht. Es geht darum Räume und Aktivitäten zu schaffen, die eine aktive Beteiligung der Ankommenden am Stadtleben sowie den Kontakt zwischen Ankommenden und Wohnern herzustellen. Die Entwicklung eines dauerhaften, eigenständigen Programmbausteins Ankunft zur Integration der Flüchtlinge ist zentraler Bestandteil der Entwurfsaufgabe.

BETREUUNG
Christian Zöhner, Nikolai v. Brandis

COLLABORATIVE GIESING

Susanne Dreyer | Luc Morroni
B.A. Architektur



Collaborative Giesing

Das Projekt Collaborative Giesing hat sich zum Ziel gesetzt verschiedenste Akteure aus den unterschiedlichsten Bereichen der Gesellschaft in einem Gemeinschaftsprojekt zusammenzubringen und eine neue Art des Ankommens in der Stadt für Flüchtlinge und Privatpersonen zu schaffen. Dies soll nicht nur im gesellschaftlich-sozialen Bereich geschehen, sondern auch durch ein passendes städtebauliches Konzept unterstützt werden. Das Ziel ist es durch verschiedenste Integrationsmöglichkeiten die Ankunft der Neuankömmlinge im Stadtteil Giesing bestmöglich zu gestalten und ihnen die Möglichkeit zu geben sich schnellstmöglich in der neuen städtischen Umgebung einleben zu können.

Die neu geschaffene Kulturfabrik in der ehemaligen Halle 19 dient dem Gebiet dabei als Haupt-

katalysator. Diese wird durch unterschiedliche Akteure bespielt. Neben der Kulturfabrik soll auch ein Welcome Center entstehen, welches als Hauptankunftspunkt im Mc-Graw-Areal dienen soll und eine Informationsstelle und erste Unterkunft im Hostelcharakter für die Neuankömmlinge zu schaffen. Zudem soll die Integration von Neuankömmlingen auch durch die Volkshochschule, den Münchner Flüchtlingsrat und das Angebot einer interkulturellen Kita und eines interkulturellen Kinderhortes unterstützt werden. Diese öffentlichen Einrichtungen sollen nicht nur den Neuankömmlingen und Flüchtlingen dienen, sondern auch den anderen Bewohnern des neu geschaffenen Mc-Graw-Areales.

Auf diese Weise soll ein kulturell durchmischtes Stadtviertel entstehen, das durch die Zusammen-

arbeit von staatlichen Einrichtungen, Vereinen und ehrenamtlichem Engagement von Bürgern eine Art Integrationsweg von der Ankunft bis hin zur Integration der Neuankömmlinge und Flüchtlinge ermöglicht. Durch gemeinschaftliches Handeln soll so Integration gelebt werden und Vorurteile gegenüber anderen Kultur aufgehoben werden hin zu einer multikulturellen Gesellschaft. Auf diese Weise soll ein Pilotprojekt entstehen, welches anderen neuen Stadtbezirken und Integrationskonzepten als Vorbild dient.

1 Perspektive Ostseite

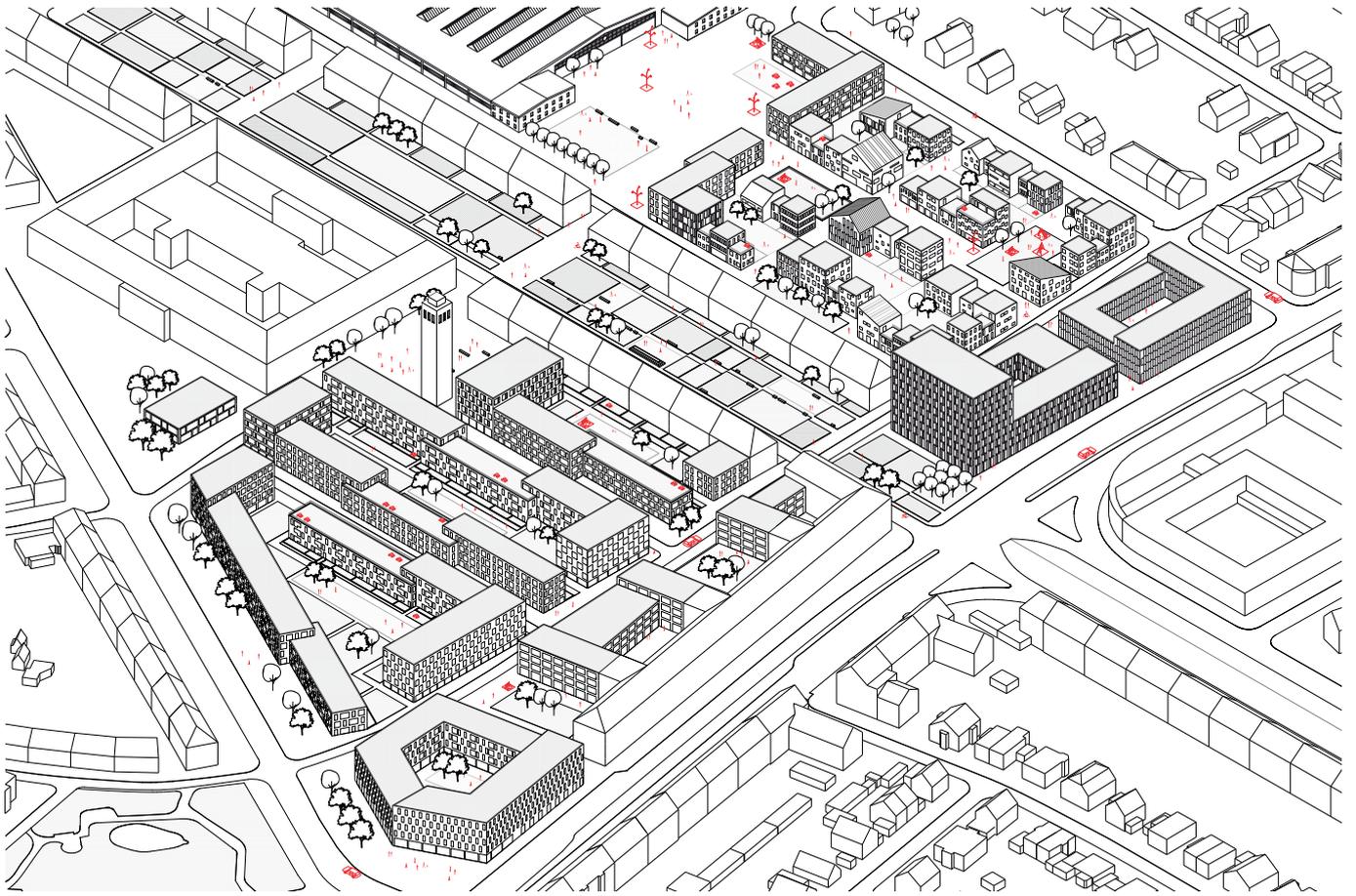
2 Schwarzplan

3 Perspektive Graben

4 Axonometrie

5 Detailausschnitt

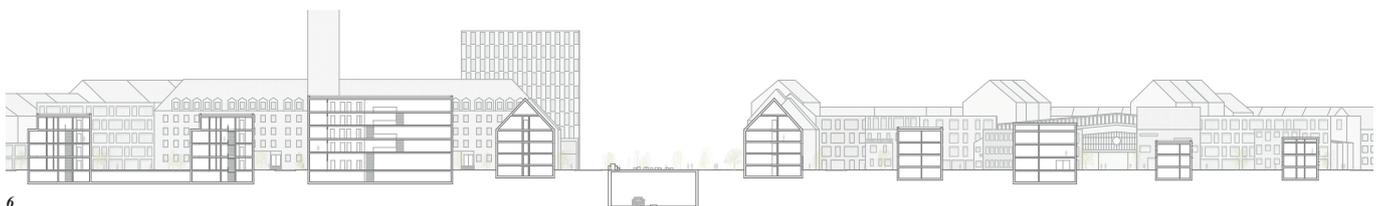
6 Schnitt



4



5



6

MUNICH SHORE

Markus Müller-Hahl | Simon Laub
B.A. Architektur



1

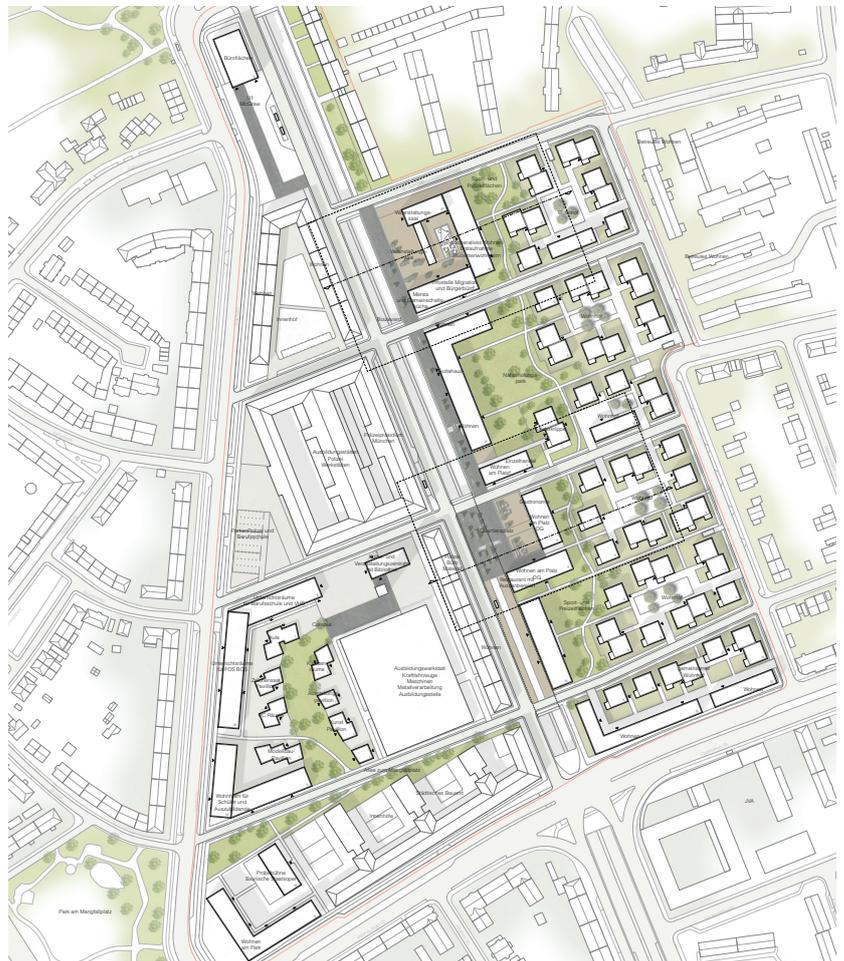
MAISON DU PEUPLE

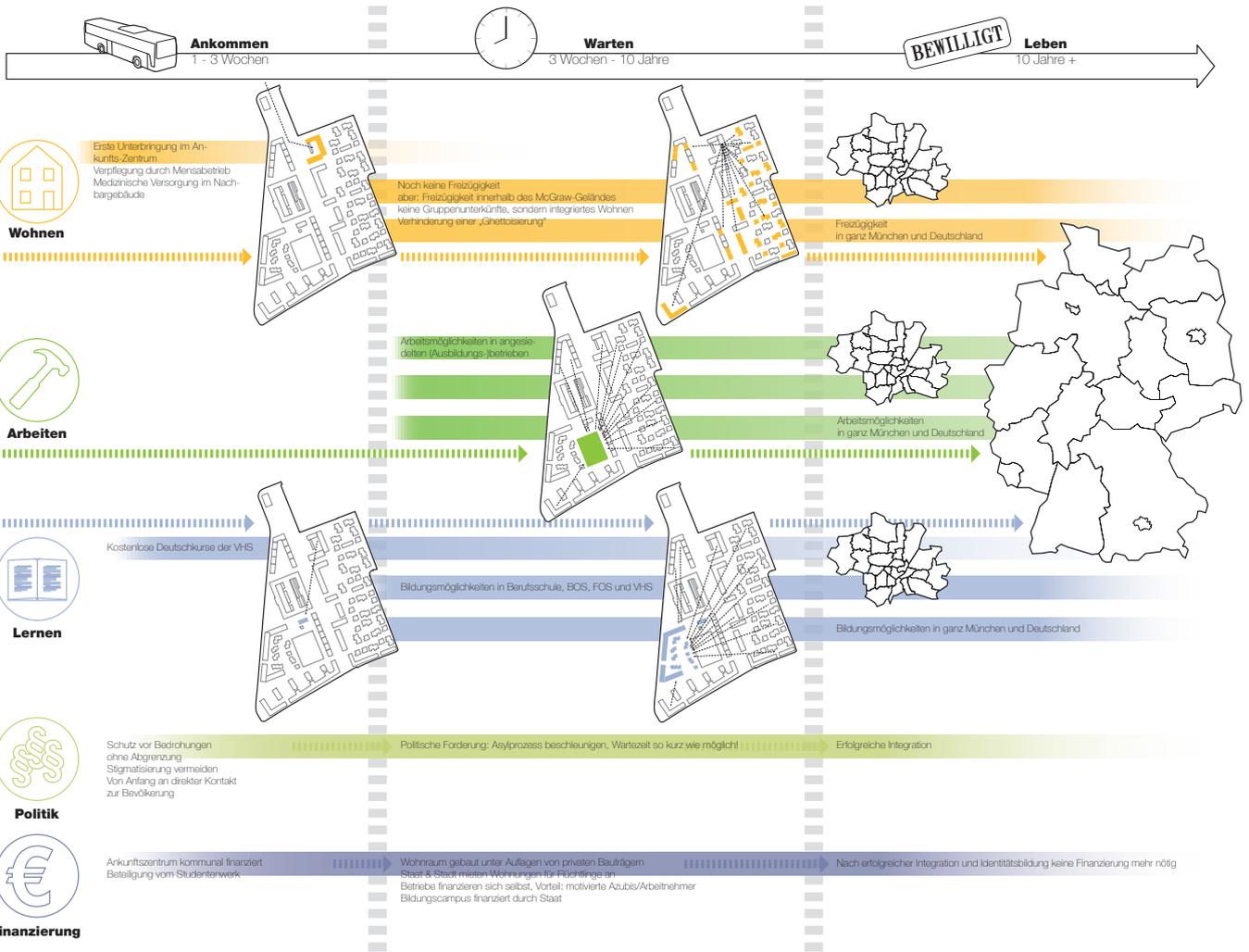
Um die Menschen, die in Deutschland um Asyl bitten, angemessen aufzunehmen und Willkommen zu heißen, reagiert das Konzept stark auf die individuellen Bedürfnisse dieser.

Für die ersten Tage des Ankommens in Deutschland wird ein Ort geschaffen, der eine gewisse Intimität und möglicherweise erwünschten Schutz bietet, jedoch ohne Zäune und andere Absperrungen auskommt. Das Ankunfts-Zentrum ist ausdrücklich als eine flexible Struktur ausgelegt, die einerseits Bereiche wie eine Quarantänestation und die Administration und Verwaltungsbüros integriert, andererseits wertigen, flexiblen Wohnraum und hochwertige, nicht vom restlichen Stadtraum getrennten Freizeite bietet. Dort findet der von Anfang an wichtige Kontakt zwischen Flüchtlingen und Bewohnern des Quartiers statt und bietet viele Möglichkeiten des Austausches. Ergänzt wird das Angebot des Ankunfts-Zentrums durch Veranstaltungsflächen und eine Kulturküche, ein für alle offenes Restaurant.

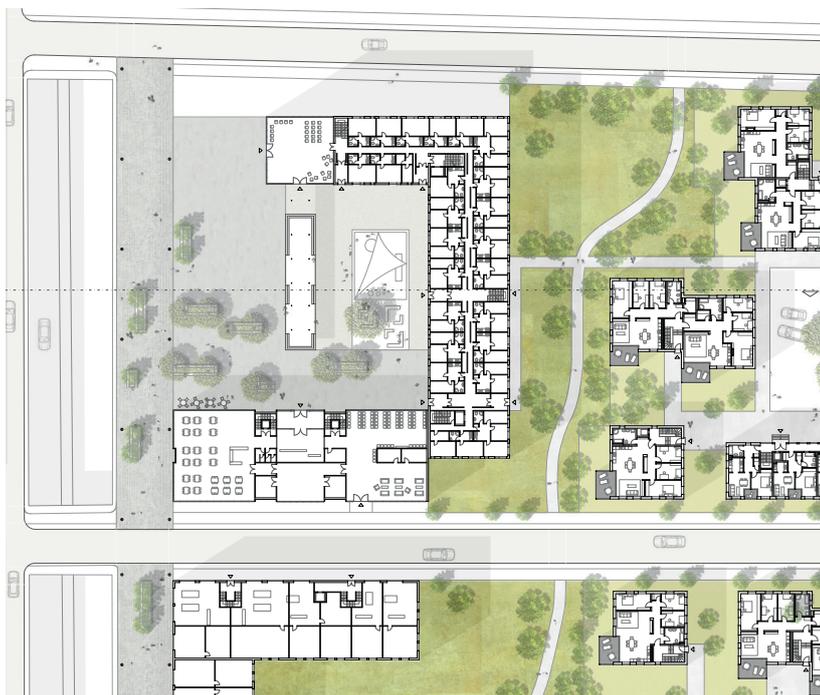
Nachdem nach den ersten Tagen alle Formalitäten des Asylantrags erledigt sind, und eine gewisse Eingewöhnung der neuen Bewohner im Viertel stattgefunden hat, werden den Asylbewerbern Wohnungen angeboten, die von der Stadt im gesamten Quartier angemietet sind. Diese Wohnungen stehen nicht getrennt vom restlichen Wohnraum, sondern sind in allen Größen und Zuschnitten vorhanden und stehen gemeinsam integriert in den neuen Wohnbereichen des Entwurfs.

2





3



4

Es wird auf die individuellen Bedürfnisse der neuen Bewohner eingegangen, für Alleinstehende gibt es Apartment-Wohnungen, für Familien Mehrzimmerwohnungen. Durch dieses integrierende Konzept wird eine maximale Durchmischung von neuen und alten Bewohnern im Quartier erreicht und durch den direkten Kontakt zwischen den Menschen werden Vorurteile und unbedingte Ängste abgebaut und verhindert. Das Viertel wird zu einem Mustermotiv integrativen und multikulturellen Wohnens, und lässt jeden Bewohner - ob mit oder ohne Flüchtlingshintergrund - davon profitieren.

Durch den integrativen Ansatz des Entwurfs, der versucht, denjenigen, die auf die Bestätigung ihres Asylantrags warten, zu ermöglichen, eine eigene Existenz aufzubauen, ist es möglich, den neuen Bewohnern alles anzubieten, was einem freien, unabhängigen und respektierten Menschen zur Verfügung stehen muss.

- 1 Visualisierung Quartiersplatz
- 2 Schnitt
- 3 Integrationskonzept
- 4 Detailplan

BUILDING IDENTITY

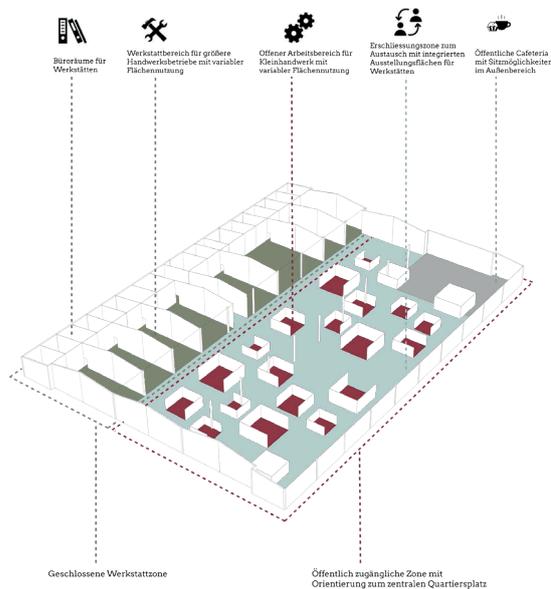
Tanja Sinzinger | Tanja Potezica
B.A. Architektur, Schwerpunkt Städtebau



5

An den Platz grenzt das ehemalige Heizkraftwerk mit dem charakteristischen Turm, der einen Orientierungspunkt für das gesamte Gebiet darstellt. Das Heizkraftwerk wird in seiner Grundstruktur weitestgehend erhalten und es entstehen Räumlichkeiten für Veranstaltungen und für kulturelle Projekte mit Flüchtlingen.

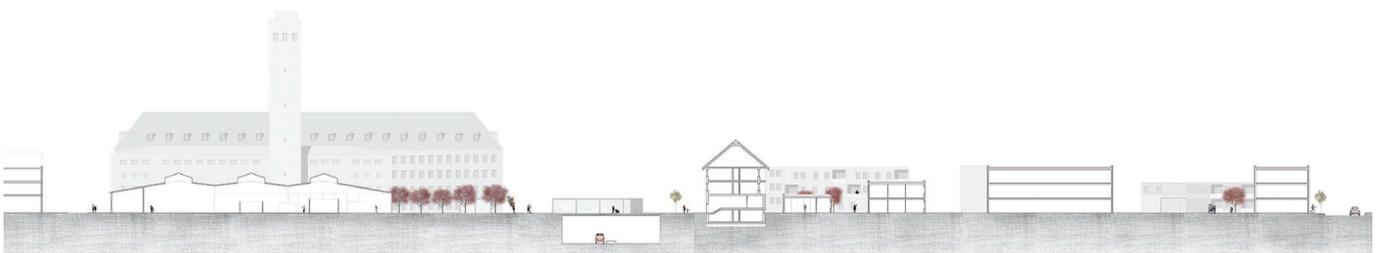
Der wichtigste Programmstein des McGraw Areal ist die Ideenwerkstatt in der Halle neben der Polizei. Ausgehend vom bayernweiten Mangel an Auszubildenden sollen Räume für Handwerksbetriebe entstehen, die in Kooperation mit der Industrie- und Handelskammer Ausbildungsmöglichkeiten für Flüchtlinge anbieten. So kann den Flüchtlingen die Möglichkeit gegeben werden, sich weiterzubilden und zu arbeiten. Im Zusammenhang mit den Freizeitmöglichkeiten im McGraw Areal wird so eine Grundlage für die Ankömmlinge geschaffen, um ihnen die Integration zu erleichtern und eine persönliche Entfaltung außerhalb ihres Herkunftslandes zu ermöglichen.



- 1 Anlaufszentrum
- 2 Programmbausteine, Ablauf
- 3 Konzept Wohnsiedlung
- 4 Perspektive Wohnsiedlung
- 5. Perspektive Ideenwerkstatt
- 6. Konzept Ideenwerkstatt
- 7. Schnitt Quartiersplatz, Wohnsiedlung

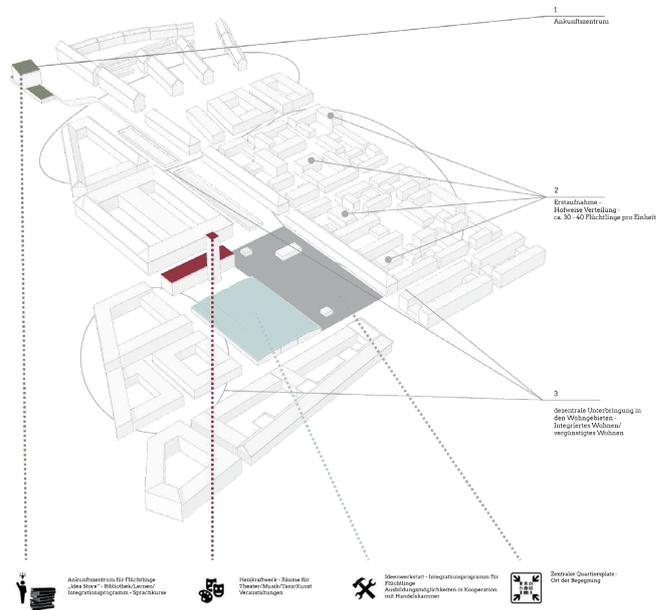
7

6





1

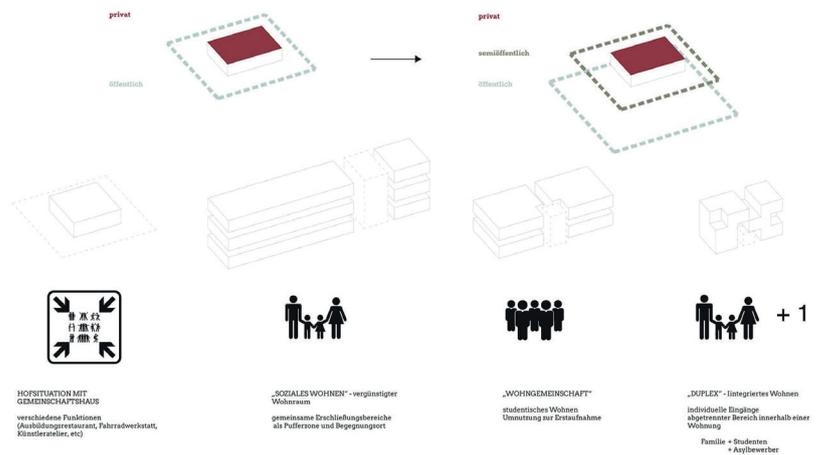


2

ANKUNFT STADT - McGRAW

Das Entwurfsgebiet des McGraw Geländes liegt im Münchener Stadtteil Giesing und sticht durch seine prägnante Bestandsbebauung und dem McGraw Graben hervor. Hier ist auf einem Teil des Areals Ende 2014 eine temporäre Containersiedlung als Erstaufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge errichtet worden. Der Fokus des Entwurfs ist es die Grenzen aufzubrechen und den McGraw Graben als eine Art Rückgrat zu aktivieren. Städtebaulich eine Grundlage zu schaffen in der eine neue Identität mit den Flüchtlingen zusammen entstehen kann..

Hierfür wird das Gebiet östlich des Grabens mit einer kleinteiligen Wohnbebauung nachverdichtet. Die Wohnsiedlung zeichnet sich durch eine besondere Hofstruktur aus, die einen semiöffentlichen Bereich entstehen lässt. Die Erstaufnahmeunterkünfte verteilen sich über dieses Quartier. In der langfristigen Unterbringung werden die Asylsuchenden über das ganze Gebiet dezentral untergebracht. Im Osten entsteht eine städtische Blockrandbebauung welche sich nach Halaching hin punktuell öffnet. Im Norden wird der Graben geschlossen und zusammen mit dem Ankunftszentrum bildet sich eine öffentliche Grünfläche als Einleitung von Noden. Weiter südlich gehen bleibt der Graben offen und mündet im zentralen Quartiersplatz. Dieser stellt das Herzstück des McGraw Geländes dar. Dieser soll das Gebiet verbinden und einen Ort der Begegnung schaffen soll. An dieser Stelle wird der Graben geschlossen und eine große Freifläche geschaffen, die unterschiedlichen Funktionen gerecht wird.



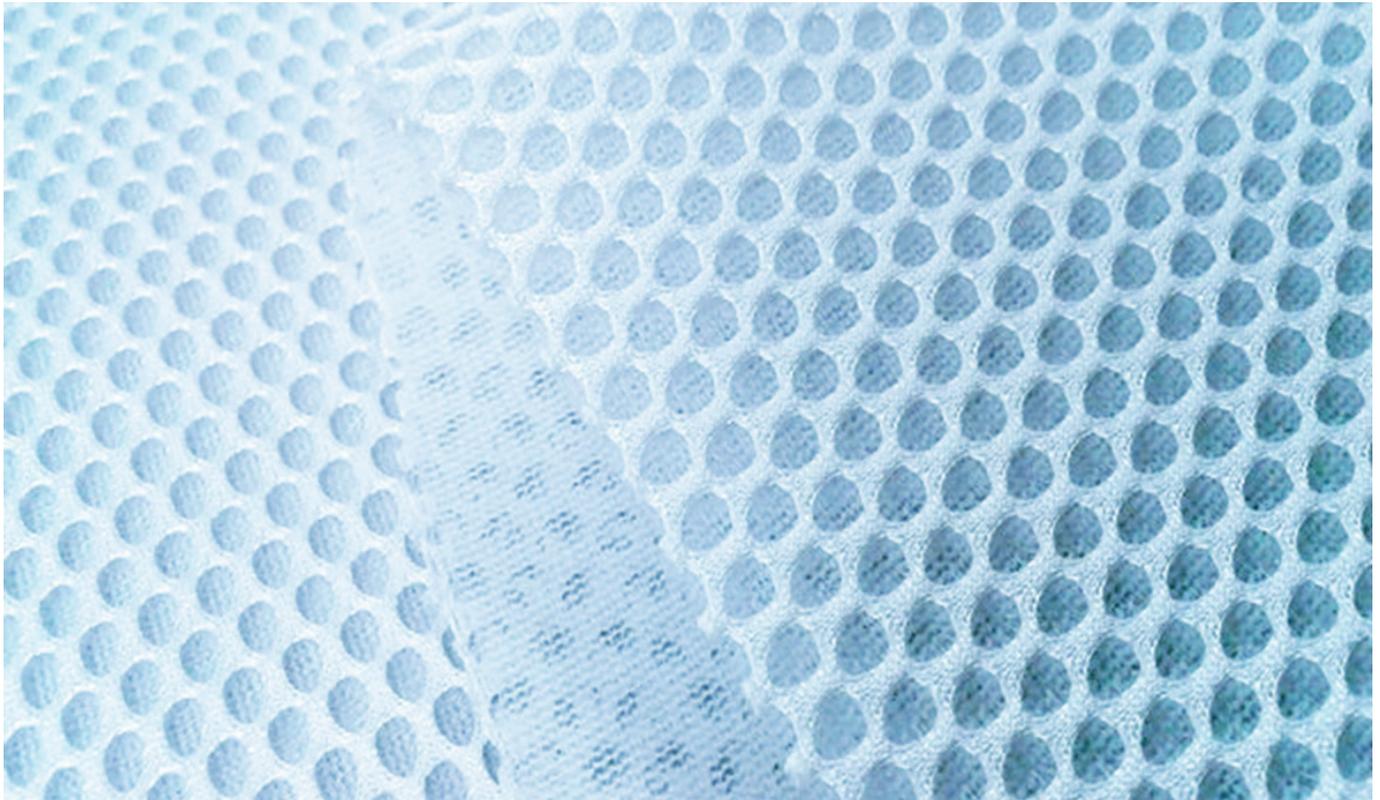
3



4

3D TEXTILE

Bachelorthesis, Professur für Entwerfen und Gebäudehülle, Prof. Bettina Wolf



Die Aufgabe der BA-Thesis im Sommersemester 2015 beschäftigt sich mit der Analyse von bestehenden Hüllstrukturen aus der Biologie und künstlichen Gewebetypen. Einleitend werden die Bachelor-Studenten eine ausgiebige Recherche in den Bereichen künstlicher und biologischer Gewebe unternemen und die Ergebnisse auf deren Geometrie und Leistungsfähigkeit in der Anpassungsfähigkeit und Beweglichkeit überprüfen und methodisch bewerten.

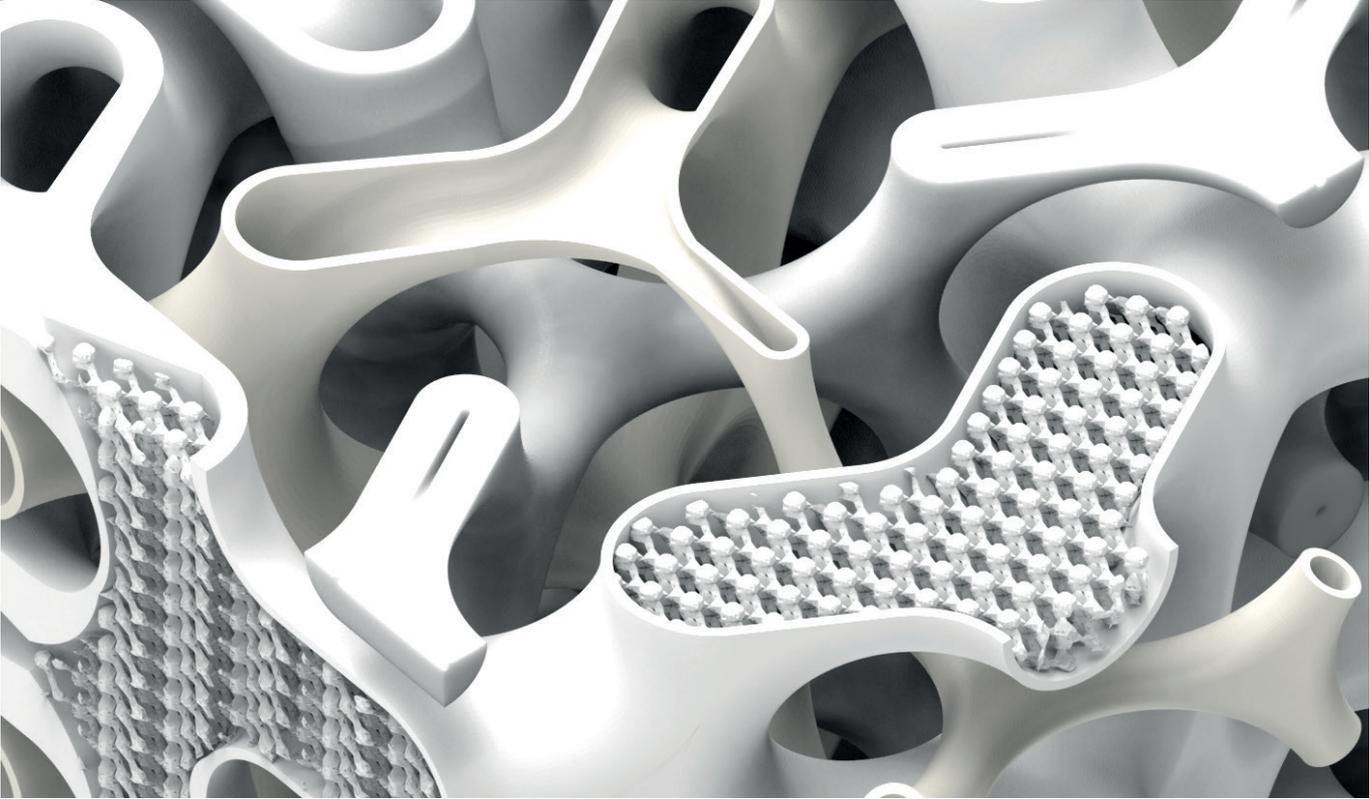
Die Hauptaufgabe der Thesis besteht darin, die leistungsfähigste Geometrie aus der Recherche-Phase als Grundbaustein zur Weiterentwicklung in eine geometrisch sinnvolle Anwendung in der Gebäudehülle zu übersetzen und die Potenziale der Fertigungsmethode der ‚Additiven Fertigung‘ (3D-Druck) voll auszunutzen und die Anpassungsfähigkeit der Geometrie parametrisch zu modellieren. Die Ergebnisse sind innovative Beiträge zur Weiterentwicklung der archi-

tektonischen und funktionalen Einsatzmöglichkeiten der ‚Additiven Fertigung‘ im Bausektor.

Initiiert und geleitet wurde die BA-Thesis von Moritz Mungenast, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für Entwerfen und Gebäudehülle.

HYPERPORE

Bruno Knychalla
B.A. Architektur



1

HYPERPORE

Hyperpore explores the architectural and functional potential of 3D-printing as a building method.

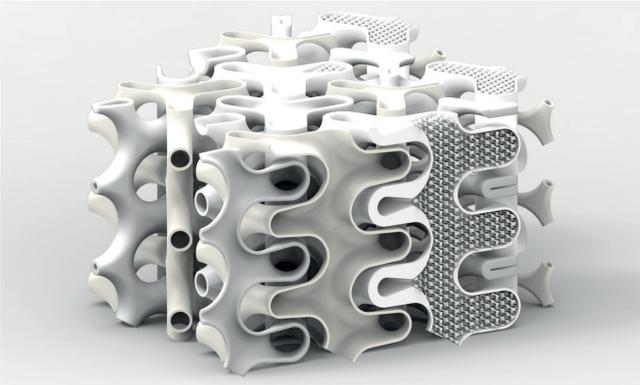
Inspired by the hyperbolic and porous structures that can be found in butterfly wings, the system was developed with the use of novel computational design, simulation and fabrication processes.

In a first research phase the performance and structure of butterfly wings was examined and the underlying geometric pattern, functions and design rules were analyzed, abstracted and transferred into an architectural wall and ceiling system.

Hyperpore is a tri-continous morphologic channel system that acts as a multi-functional and highly material-effective building shell.

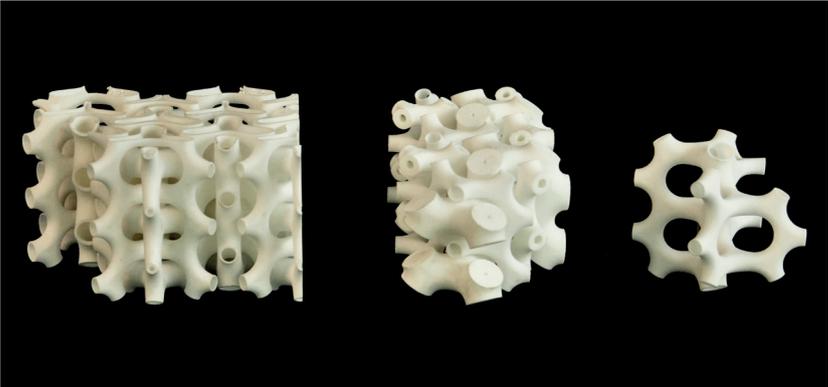
The system consists of three interlocking channels that form a load-bearing structure with each channel having a unique task and morphology. Through generic programming the transportation of temprature, air, water and light inside and outside of the channels can be controlled at any point in the building shell including architectural performance specifications.

Using thermal radiation, reflection or Venturi-effects in combination with morphologic changes in the geometric properties, natural heating, cooling and lighting throughout the facades or ceilings is made possible.



2

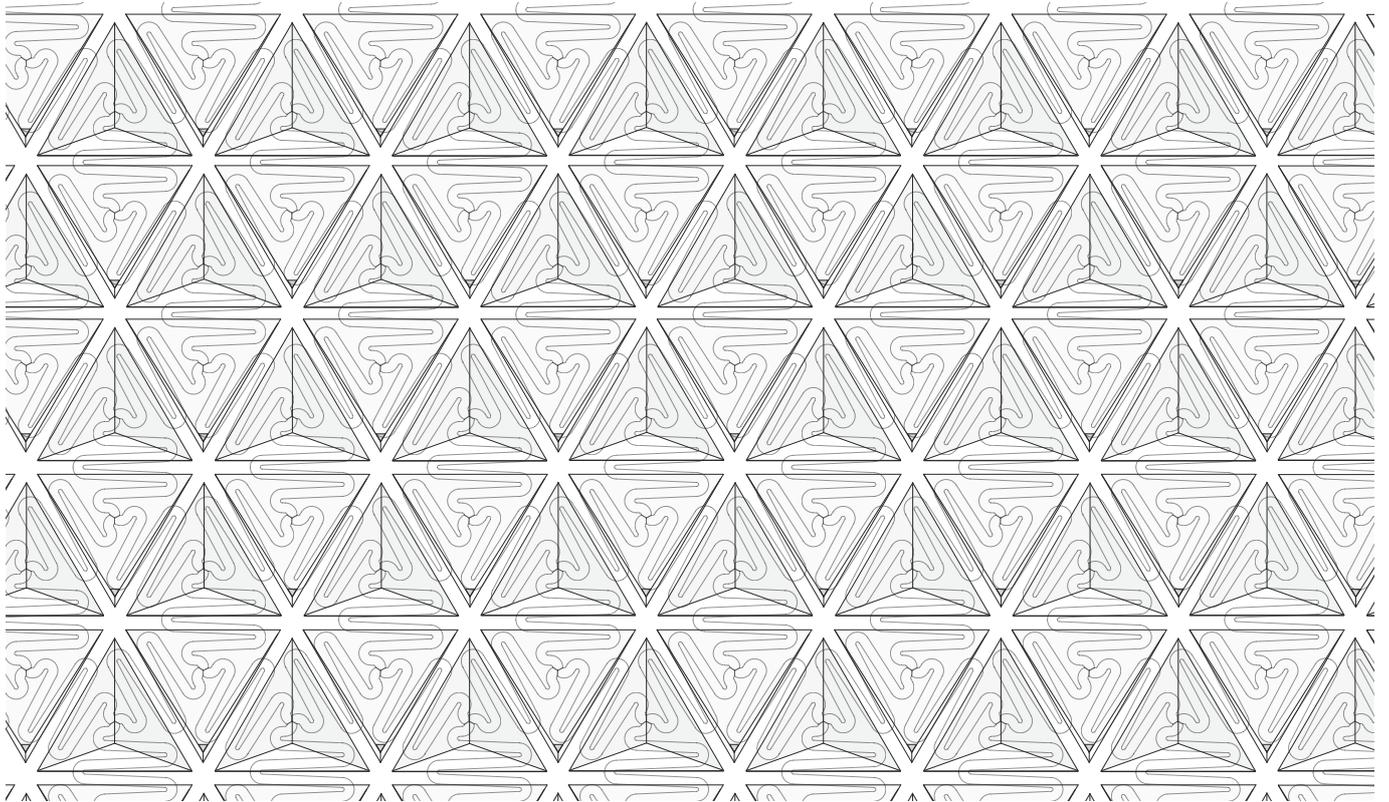
1 Detail
 2 Section
 3 Evolution



3

BREATHING SKIN

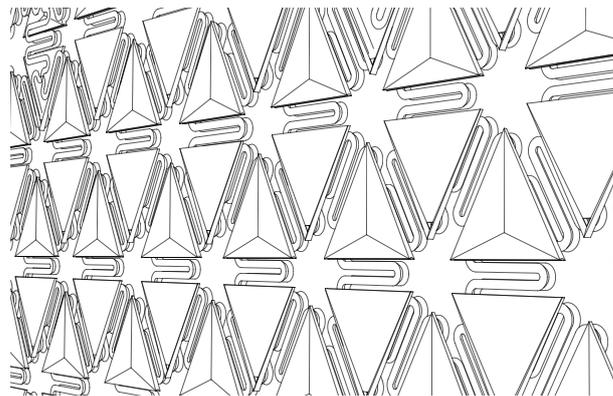
*Dominik Baumann
B.A. Architektur*



1

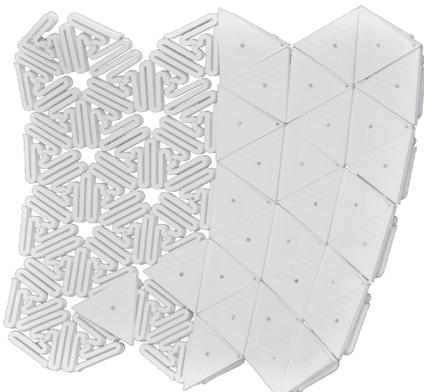
BREATHING SKIN

The conceptual facade contributes to a new generation of autonomously acting 3D-printable building skins. Its main tasks are weather protection and dynamic, self-sufficient regulation of aeration and solar irradiation. These regulative functions are realised in a global expanding or contracting movement, reacting to external parameters, such as temperature and humidity. While suitable smart 3D-printable materials are still being developed, the flexible substructure could for instance be actuated by some small electric servomotors. The shell disc layer has been optimised for low material consumption, as well as the substructure, and collects rainwater by its surface relief. In general, the skin can be printed into any freeform shape required.

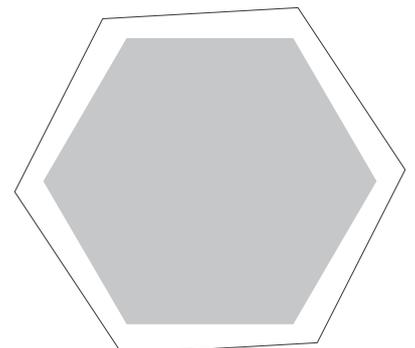
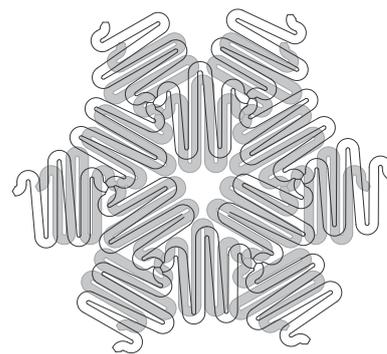


2

1 Ansicht
2 Perspektive
3 Bewegungsschema



3



Impressum

Konzept, Gestaltung:

Hanne Rung

Umsetzung:

Christoph Ammer

Florian Eckart-Weißbäcker

Herausgeber:

Fakultät für Architektur,

Technische Universität München

Arcisstr. 21, 80333 München,

www.ar.tum.de - © TUM

Verlag:

Technische Universität München

Fakultät für Architektur

verlag@ar.tum.de

München 2015

Die einzelnen Beiträge wurden in Absprache mit den Absolventen erstellt. Die Fotorechte liegen bei den Autoren und jeweiligen Lehrstühlen der Fakultät.

Hyperpore Bruno Krynchalla/ B.A. Architektur, Professur für Entwerfen und Gebäudehülle, Prof. Bettina Wolf

